



PORTRÄTBAND
zur Broschüre

Ich will arbeiten

**21 Menschen mit Lernschwierigkeiten
erzählen über ihre Arbeit**



Arbeitsmarktservice

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Arbeitsmarktservice Österreich

Treustraße 35 – 43, 1200 Wien

<http://www.ams.at>

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag.^a Karin Hackensöllner-Ali

AMS – Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Mag.^a Bettina Huber

AMS – Abteilung Service für Arbeitskräfte

Text:

queraum. kultur- und sozialforschung

www.queraum.org

Gestaltung:

www.lgbf.at

Stand 2015

Einleitung

In diesem Porträtband erzählen 21 Menschen davon, wie sie eine Arbeit oder eine Lehrstelle gefunden haben und welche Tätigkeiten sie auf ihrem Arbeitsplatz machen.

Der Porträtband ist eine Ergänzung zur Berufs-Informations-Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die Broschüre des Arbeitsmarktservice (AMS) hat den Titel „Ich will arbeiten“. In der Broschüre berichten alle 21 Personen von einigen ihrer Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt. In diesem Porträtband finden Sie nun die gesammelten Geschichten, die uns Menschen mit Lernschwierigkeiten über ihre Arbeitssuche erzählt haben.

Um diese Geschichten schreiben zu können, haben wir mit den 21 Menschen gesprochen.

Wir haben ihnen die folgenden Fragen gestellt:

- Wo arbeiten Sie?
- Welche Tätigkeiten machen Sie auf Ihrem Arbeitsplatz?
- Wie haben Sie Ihren Arbeitsplatz oder Ihre Lehrstelle gefunden?
- Wer hat Sie dabei unterstützt?

So sind diese Geschichten entstanden. Die Geschichten sollen den Leserinnen und Lesern zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, eine Arbeit oder eine Lehrstelle zu finden und einen Beruf auszuüben.

Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen 21 Personen bedanken.

Danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt, uns eure Geschichten zu erzählen!

Die Personen wurden von Organisationen und Projekten unterstützt. Wir wollen uns auch bei diesen Organisationen bedanken.

Hier finden Sie die Adressen der Organisationen. Vielleicht können sie auch Ihnen helfen, eine Arbeit oder eine Lehrstelle zu finden.

alpha nova

alpha nova Betriebsgesellschaft mbH
Idlhofgasse 63, 8020 Graz
Telefon 0316 722 622
E-Mail office@alphanova.at

autArK

autArK gibt es 15 Mal in Kärnten. Mehr Informationen sowie die Adressen und Telefonnummern der 15 Stellen finden Sie im Internet unter: **www.autark.co.at**

Caritas

Die Caritas gibt es in jedem Bundesland. Das ist die Adresse der Zentrale Caritas Österreich: Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien

Telefon 01 488 31 0

E-Mail office@caritas-austria.at

IFS-Spagat

Das *IFS-Spagat* gibt es 5 Mal in Vorarlberg, nämlich in Bregenz, Bregenzerwald, Bludenz, Dornbirn und Feldkirch.

Mehr Informationen sowie die Adressen und Telefonnummern der 5 Stellen finden Sie im Internet unter: **www.ifs.at/spagat.html**

Lebenshilfe Radkersburg

Plaschenaustraße 2,
8490 Bad Radkersburg

Telefon 03476 2029

E-Mail office@lebenshilfe-radkersburg.at

Lebenshilfe Graz und Umgebung – Voitsberg

Conrad-von-Hötzendorf-Straße 37a,
8010 Graz

Telefon 0316 71 55 06

E-Mail office@lebenshilfe-guv.at

Dort können Sie auch mehr über das Projekt *Café & Konditorei faMoos* und das bereits beendete Projekt *Step by Step* erfahren.

Job.Chance.Tirol

Das ist ein Projekt der Lebenshilfe Tirol. Defreggerstraße 29, 6020 Innsbruck

Telefon 050 434 10 12

E-Mail d.lindebner@tirol.lebenshilfe.at

Jugend am Werk Wien – Berufliche Integration

Obere Donaustraße 21/3/1, 1020 Wien

Telefon 01 271 44 57

www.jaw.at

Jugend am Werk Steiermark

Jugend am Werk Steiermark GmbH
Lendplatz 35, 8020 Graz

Telefon 050 7900 1000

E-Mail office@jaw.or.at

Selbstbestimmt Leben Innsbruck

Anton-Eder-Straße 15, 6020 Innsbruck

Telefon 0512 578 989

E-Mail office@selbstbestimmt-leben.at

MEIN TIPP

„Unterstützung suchen,
motiviert sein,
hartnäckig sein!“

Emrah Bak



Steckbrief

NAME: Emrah Bak, 23 Jahre alt

WOHNORT: Innsbruck in Tirol, geboren in Adapazari (Türkei)

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule in Axams, Abendschule

HOBBIES: Musik hören, Bücher lesen, PlayStation spielen,
Fernsehen, Gedichte schreiben und Ausgehen

TRAUMBERUF: Rechtsanwalt

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Verlässlichkeit, Ehrlichkeit,
Zielstrebigkeit, meinen Humor und meine positive Lebenseinstellung.
Meine Eltern sind sehr stolz auf mich.

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit 2011 als Schreibkraft im Landeskrankenhaus Innsbruck. Ich arbeite 20 Stunden in der Woche. Ich habe mich für den Beruf entschieden, weil ich gerne mit dem Computer arbeite.

Mein typischer Arbeitstag sieht so aus:
Ich erreiche mit meinem Elektro-Rollstuhl über öffentliche Verkehrsmittel meinen Arbeitsplatz. Wenn ich in der Arbeit angekommen bin, hole ich zuerst die Patienten-Akten. Dann fahre ich zu meinem eigenen Büro. Das ist im 1. Stock des Krankenhauses. Zuerst sortiere ich die Akten, dann scanne ich sie ein.

Ich mache meine Arbeit sehr gerne. Ich bin immer sehr gelassen und probiere gerne Neues aus. Nicht so gerne habe ich es, wenn ich jeden Tag das Gleiche machen muss.

Meine Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett und freundlich. Wir reden vor und nach der Arbeit noch gerne miteinander. Sie schätzen an mir meine gute Arbeit und auch meinen Humor. Sie sagen zu mir: „Du bist ein Sonnenschein.“ Ich bin höflich und in der Früh immer gut gelaunt.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

*„Emrah baut mit seiner
Liebenswürdigkeit jede
Kontakt-Schwelle in kürzester
Zeit ab. Er unterstützt
mittlerweile mehrere
Kliniken in unserem Haus und
hat damit unterschiedliche
Ansprechpartnerinnen und
Ansprechpartner. Emrah ist
für mich ein Beispiel
gelungener Integration.“*

Herr Mag. Peter Meyer
Bereichs-Leitung Personal-Abteilung

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Ich bin in das Elisabethinum in Axams gegangen. Das ist eine Sonderschule für Menschen mit Behinderung. Ich habe nach meiner Schulzeit das ambulante Arbeits-training der Lebenshilfe Tirol besucht. Dort habe ich Praktika gemacht.

Später war ich bei „**innovia**“. Dort habe ich eine Ausbildung zur Fachkraft für Barrierefreiheit und Chancengleichheit gemacht. Ich habe dort auch ein Praktikum gemacht. Nach meiner Ausbildung ging ich zu einem Clearing.

Dann bin ich zur „**Job.Chance.Tirol**“ der Lebenshilfe Tirol gekommen. Nach ungefähr 10 Monaten habe ich gemeinsam mit „**Job.Chance.Tirol**“ einen Job gefunden. Da habe ich zuerst eine Arbeitserprobung über das AMS gemacht und dann wurde ich angestellt.

Ich habe mich neben der Ausbildung bei „**innovia**“ auch in anderen Bereichen weitergebildet. Ich habe einen Grammatikkurs besucht und meinen Hauptschul-Abschluss nachgeholt. Diesen Herbst habe ich auch noch mit der Abendschule begonnen. Ich gehe gerne in die Schule, lerne gerne Neues und suche die Herausforderung.

Beweisen zu können, was ich kann, ist mir sehr wichtig.

So werde ich unterstützt

Obwohl ich sehr eigenständig arbeite, brauche ich vor allem bei Tätigkeiten mit meinen Händen Unterstützung. Zum Beispiel, wenn ich Dinge tragen muss, wie etwa Akten oder den Papierkorb.

Eine große Hilfe ist mir dabei meine Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz. Die Assistenz habe ich über „**Selbstbestimmt Leben Innsbruck**“ bekommen.

„**Job.Chance.Tirol**“ war mir auch eine große Unterstützung.

Sie halfen mir,

- bei der Suche nach Arbeit,
- bei organisatorischen Dingen,
- bei der Einarbeitung in meine Tätigkeiten,
- bei Vorstellungs-Gesprächen und
- bei der Suche nach einer Persönlichen Assistenz am Arbeitsplatz.

Ich bekomme, neben meiner Persönlichen Assistenz von „**Job.Chance.Tirol**“, auch jetzt noch Unterstützung, wenn ich sie brauche. Wenn ich Probleme am Arbeitsplatz habe, kann ich mich weiterhin bei „**Job.Chance.Tirol**“ melden.

Ich finde eine Unterstützung ist dann hilfreich, wenn man offen miteinander reden kann. Humor ist sehr wichtig. Es ist mir auch wichtig, dass meine Assistenz pünktlich ist und ich mich auf sie verlassen kann. Mein Betrieb wird vom Bundessozialamt gefördert.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiter arbeiten zu können
und nicht in Frühpension
gehen zu müssen. Mein Ziel
ist es auch, die Abendschule
zu machen.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Unterstützung suchen,
motiviert sein,
hartnäckig sein!“*

HIER ARBEITE ICH:

Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH
Allgemeines öffentliches
Krankenhaus – Universitätskliniken
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck

Vienna Chan



Steckbrief

NAME: Vienna Chan, 21 Jahre alt

WOHNORT: Wien. Meine Eltern sind vor meiner Geburt von China nach Österreich gezogen.

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Integrations-Hauptschule in Wien

HOBBIES: Kino, Radfahren, Federballspielen, Freundinnen und Freunde treffen

TRAUMBERUF: Glas- und Kristallschleif-Technikerin

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich ein selbstständiger, freundlicher und treuer Mensch mit einer „sozialen Ader“ bin.

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite als Blumenbinderin bei der Firma Blumen Weingartshofer in Korneuburg. Derzeit arbeiten dort 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Berufen. Dort arbeiten zum Beispiel Gärtnerinnen und Gärtner, Floristinnen und

Floristen, Bürokräfte, Reinigungskräfte und Technikerinnen und Techniker.

Ich arbeite dort seit 2008 und bin für 40 Stunden in der Woche angestellt. Ich habe bei der Firma Blumen Weingartshofer ein Praktikum gemacht. Ich habe mich für den Beruf entschieden, weil ich den Arbeitsplatz schon gekannt habe und mir die Arbeit als Blumenbinderin Spaß gemacht hat.

Mein Arbeitstag beginnt um 7.00 Uhr. In die Arbeit komme ich mit der Schnellbahn.

Meine Aufgaben auf meinem Arbeitsplatz sind:

- Vasen mit Schnittblumen füllen und neu gestalten,
- Schnittblumen putzen und schneiden,
- Verkaufsfläche und Arbeits-Materialien vorbereiten,
- Schmücken und Blumen schön herrichten,
- Kränze machen,
- Pflanzen wässern und
- Ordnung halten.

Ich erkenne auf meinem Arbeitsplatz selbstständig, was ich als Nächstes machen kann. Am liebsten putze und schneide ich die Schnittblumen. Weniger gerne räume ich den Kühlraum zusammen.

Als Blumenbinderin benötige ich Ausdauer, Geduld und handwerkliches Geschick, zum Beispiel beim Putzen der Blumen.

Meine Stärken in der Arbeit sind, dass ich

- pünktlich,
- selbstständig und belastbar,
- ruhig und gelassen,
- hilfsbereit und freundlich bin.

Das alles schätzen auch meine Kolleginnen und Kollegen an mir. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen verstehe ich mich sehr gut. Ich arbeite gerne mit ihnen zusammen.



***DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ODER MEINE ARBEITGEBERIN
ÜBER MICH:***

„Vienna Chan ist eine umsichtige und fleißige Person. Wir sind sehr froh, sie im Team zu haben.“

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Ich habe während meiner Schulzeit Praktika gemacht. Ich habe einen Berufsvorbereitungs-Lehrgang besucht. Dann fand ich durch meine ehemalige Lehrerin eine Lehrstelle für eine Teilqualifizierung.

In meiner Berufsschule war es zu Beginn sehr aufregend. Ich musste mich an den neuen Tagesablauf gewöhnen. Die Berufsausbildungs-Assistenz, meine Kolleginnen und Kollegen im Betrieb und meine Freundinnen und Freunde haben mich in der Berufsschule sehr unterstützt.

In meiner Ausbildung habe ich gelernt, eigenständig zu arbeiten und Aufträge zu erledigen. Ich wurde selbstständiger und offener. Die Berufsschule habe ich nach zwei Jahren abgeschlossen. Nach meiner Ausbildung konnte ich meinen Arbeitsplatz behalten.

So werde ich unterstützt

Schon während meiner Schulzeit wurde ich in vielen Dingen unterstützt. Zum Beispiel:

- Es wurden Bewerbungen mit mir erstellt.
- Praktika wurden organisiert und begleitet.
- Ich wurde zu Vorstellungsgesprächen begleitet.
- Es wurden Termine für mich vereinbart.
- Gespräche und Telefonate wurden geführt.
- Auch der Ablauf der Berufsschule wurde organisiert und besprochen.

Auf meinem Arbeitsplatz werde ich derzeit durch Assistenz am Arbeitsplatz unterstützt. Je nachdem, welches Problem ich habe, kann ich mich an die Assistenz oder an meine Kolleginnen und Kollegen und meine Vorgesetzten wenden.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, ausreichend Beratung und Information zu haben. Und gute Unterstützung bedeutet für mich, Hilfe bei Unklarheiten zu erhalten. Besonders wichtig ist mir aber Freundlichkeit und Höflichkeit.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... auch im nächsten Jahr im
Betrieb arbeiten zu können.*

*Weitere Pläne habe ich
noch nicht.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Immer weitermachen
und nicht aufgeben!“*

HIER ARBEITE ICH:

FA Blumen Weingartshofer
Stockerauer Straße 78,
2100 Korneuburg

MEIN TIPP

„Denke positiv,
denn wo ein Wille ist,
ist auch ein Weg.“

Darjana Cvijetič



Steckbrief

NAME: *Darjana Cvijetič, 21 Jahre alt*

.....

WOHNORT: *Bleiburg in Kärnten*

.....

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: *Integrative Hauptschule*

.....

HOBBIES: *Musik hören und Freundinnen und Freunde treffen*

.....

TRAUMBERUF: *Bürokauffrau*

.....

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: *dass ich verlässlich, zielstrebig
und immer für andere Menschen da bin, ihnen zuhöre und
sie zum Lachen bringe.*

.....

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit 2011 als Verwaltungs-Assistentin im Sekretariat einer Schule. Ich bin 38 Stunden in der Woche angestellt. In meiner Arbeit habe ich viel mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehre-

rinnen und Lehrern zu tun. Ich habe mich für den Beruf entschieden, weil ich gerne am Computer arbeite und mit Menschen zu tun habe. Es war schon als Kind immer mein Traum, im Büro zu arbeiten.

So sieht ein typischer Arbeitstag bei mir aus: In der Arbeit läutet meistens schon das Telefon. Ich erledige zuerst

die wichtigsten Aufgaben. Zum Beispiel sortiere und bearbeite ich die E-Mails. Meistens benötigen schon Schülerinnen und Schüler oder Lehrerinnen und Lehrer etwas von mir.

Ich mache alle Arbeiten, die in einem Sekretariat anfallen. Zum Beispiel:

- Telefondienst
- die Ablage aufarbeiten
- Daten verwalten
- Schriftverkehr mit E-Mail
- Ordner sortieren und schlichten
- Botendienst
- verschiedenste Bestätigungen, Briefe, Listen schreiben

Die Arbeit kann ich mir selbstständig einteilen. Mir gefällt der Kontakt mit anderen Leuten besonders gut. Meine Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett. Ich verstehe mich sehr gut mit ihnen. Sie mögen, dass ich freundlich, verlässlich und ehrlich bin. Ich versuche auch immer alles richtig, genau und pünktlich zu erledigen.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ÜBER MICH:**

*„Frau Cvijetič ist eine
ausgezeichnete Mitarbeiterin
und hat sich gut eingelebt.*

*Es ist sehr erfreulich,
mit ihr zu arbeiten.
Sie ist sehr genau, korrekt
und zeigt sehr viel Einsatz.*

*Frau Cvijetič verkörpert
all das, was man von einer
guten Mitarbeiterin verlangt.*

*Ihre Aufgaben erledigt
sie immer sehr
zufriedenstellend.“*

**So bin ich zu meinem
Arbeitsplatz gekommen**

Ich habe schon in der Hauptschule in Bleiburg verschiedene Praktika gemacht. Zum Beispiel im Gemeindeamt und in einer Bäckerei. Ich habe auch einen Berufsorientierungs-Kurs, ein Clearing in Völkermarkt und einen Computerkurs besucht.

Ich wollte einen Arbeitsplatz, damit ich mein eigenes Geld verdienen kann und selbstständig bin.

Meine damalige Hauptschule hat die Verbindung zu „autArK“ hergestellt. Der Verein „autArK“ ist ein Integrations-Fachdienst in Kärnten. Die Arbeitsassistenz von „autArK“ unterstützt Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung bei der Integration ins Berufsleben.

Ich war dann drei Jahre lang in einer Werkstätte im Büro tätig. Dort habe ich eine Anlehre gemacht.

Das habe ich dort gelernt:

- Rechnen, Lesen und Schreiben
- am Computer arbeiten
- E-Mails schreiben
- im Internet nach Informationen suchen
- mit dem Telefon umgehen
- Rechnungen schreiben
- Präsentieren

Ich habe gelernt, Bewerbungen zu schreiben. Wir haben auch Vorstellungsgespräche geübt. In der Werkstätte habe ich vor allem für mich persönlich viel gelernt. Ich bin selbstständiger geworden und habe jetzt mehr Selbstvertrauen. Ich verfolge meine Ziele und kann jetzt besser durchhalten. Vor allem habe ich auch gelernt, keine Angst vor Menschen zu haben. Den Führerschein habe ich auch geschafft.

Ich habe verschiedene Praktika gemacht, um zu sehen, was mich wirklich interessiert. Mein Ziel war es, Erfahrungen in verschiedenen Berufen zu sammeln. Mein Berufswunsch hat sich gefestigt. Nach meiner Anlehre habe ich über meine Arbeitsassistenz von „autArK“ meinen Arbeitsplatz gefunden. Dort mache ich gerade die Verlängerte Lehre.

So werde ich unterstützt

Bei manchen Dingen brauche ich Unterstützung. Bei neuen Aufgaben brauche ich zum Beispiel immer eine genaue Erklärung. In der Berufsschule bekomme ich Nachhilfe, die von „autArK“ organisiert wurde. Wenn ich Probleme in der Schule oder in der Arbeit habe, dann kann ich immer meine Assistentin von „autArK“ anrufen.

Ich bekomme in der Arbeit auch Unterstützung von meinem Chef und seiner Sekretärin.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, dass

- ich immer nachfragen kann, wenn ich einmal etwas nicht weiß,
- auf meine Bedürfnisse eingegangen wird und
- ich mich wohlfühle.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

„... weiter im Büro zu arbeiten

*... mein eigenes Geld
zu verdienen,*

*... meine eigene Wohnung
und meine eigene Familie
zu haben.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Glaube immer an dich
und gib´ niemals auf,
egal, wie schwer es ist.
Denke positiv,
denn wo ein Wille ist,
ist auch ein Weg.“*

HIER ARBEITE ICH:

Fachberufsschule 2

Wulfengasse 24, 9020 Klagenfurt

MEIN TIPP

„Gib nicht auf, wenn der erste Versuch scheitert. Hole dir Unterstützung an deine Seite!“

Roman Fruhmann



Steckbrief

NAME: Roman Fruhmann, 36 Jahre alt

WOHNORT: Mureck in der Steiermark

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Integrative Hauptschule und Polytechnikum in Mureck

HOBBIES: Sport (Radfahren, Schwimmen, Wandern, Fußball), Korbflechten, Ausflüge unternehmen, Reisen

TRAUMBERUF: Gärtner

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich hilfsbereit, verlässlich, pünktlich, fleißig und vertrauenswürdig bin.

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite als Gärtner bei der Firma Mikl in Zelting. Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich gerne im Freien mit Pflanzen arbeite und gerne mit Leuten zusammen bin.

Ich arbeite seit 2010 in der Firma und bin für 20 Stunden in der Woche angestellt. Mein Arbeitstag beginnt um 8.00 Uhr und endet um 14.00 Uhr. Um 10.00 und um 12:30 Uhr habe ich Pause. Wenn viel zu tun ist, arbeite ich auch länger. Bei Arbeitsbeginn frage ich zuerst meinen Chef, was ich am jeweiligen Tag erledigen soll.

Meine wichtigsten Tätigkeiten sind:

- Blumen und Stauden anpflanzen,
- Kräuter säen,
- Unkraut jäten,
- Verkaufs-Ständer aufbauen,
- Grünflächen mähen und
- die Betriebshallen und Glashäuser zusammenräumen.

An meiner Arbeit gefällt mir, dass ich Pflanzen setzen und mit Geräten und Maschinen arbeiten kann. Ich liefere auch sehr gerne Palmen aus. Weniger gerne jäte ich das Unkraut. Meine Stärken sind das genaue und langsame Arbeiten. Meine Fingerfertigkeit ist sehr gut und ich bin sehr kontaktfreudig. Das alles ist in meiner Arbeit gut zu gebrauchen. Mit meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen arbeite ich gut und gerne zusammen. Sie schätzen an mir, dass ich sehr hilfsbereit und kontaktfreudig bin.



DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER ÜBER MICH:

*„Im aufgetragenen Rahmen
ist die Arbeitsleistung
zufriedenstellend.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Zuerst habe ich zwei Jahre eine Anlehre zum Herrensneider gemacht. Ich habe dann neun Monate lang bei den Bühnen Graz gearbeitet. Ich musste die Arbeit wegen psychischer Probleme aufgeben. Als es mir wieder besser ging, habe ich keine Arbeit gefunden.

Die Gemeinde hat mir vorgeschlagen, zur Lebenshilfe zu gehen. Ich bekam einen Platz in der Lebenshilfe Radkersburg. In dieser Zeit habe ich genäht, gewebt und Geschenkartikel hergestellt.

Dabei habe ich auch gelernt,

- gut mit meinen Kolleginnen und Kollegen umzugehen,
- pünktlich zu sein,
- schnell zu arbeiten,
- eine Arbeit länger durchzuhalten und
- gelassen zu bleiben.

Nach einiger Zeit stellte ich fest, dass ich eine neue Herausforderung brauchte. Ich wollte mich auf einem Arbeitsplatz beweisen. Mit Unterstützung von meinen Betreuerinnen und Betreuern bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen. Seit ich in der Gärtnerei arbeite, kann ich meinen Traumberuf ausüben.

An meinem 1. Arbeitstag in der Gärtnerei war ich sehr nervös. In der Früh ging ich zu meinem neuen Chef. Mein Chef hat mir den Betrieb und meine neuen Kolleginnen und Kollegen vorgestellt. Er hat mir auch meine Tätigkeiten erklärt. Nach meinem 1. Arbeitstag war ich sehr stolz über meine Leistung.

Diesen Tipp habe ich für den 1. Arbeitstag: Komme sauber, gepflegt und pünktlich zur Arbeit. Wenn der Betrieb noch keine persönlichen Unterlagen von dir hat, dann bringe sie mit. Sei in der Arbeit immer hilfsbereit und zeige Interesse.

So werde ich unterstützt

Bei der Arbeitssuche und der Einschulung auf meinem neuen Arbeitsplatz wurde ich von meinem Arbeitstrainer unterstützt. Später wurden ich und meine Firma von der Arbeitsassistentin unterstützt. Sie hat mir bei organisatorischen Dingen geholfen.

Wenn ich Probleme am Arbeitsplatz habe, dann kläre ich das mit meinen Kolleginnen und Kollegen, mit meinem Chef oder meinen Assistentinnen. Ich bekomme auch Unterstützung von einer Wohnassistentin. Ich wohne selbstständig in einer Wohnung.

All diese Unterstützung hilft mir dabei, im Leben voranzukommen und meine Ziele zu erreichen. Mein Betrieb erhält für mich einen Lohnkostenzuschuss.



MEIN WUNSCH FÜR DIE ZUKUNFT IST ES, ...

*„... meine Arbeit weiterhin
gut zu machen und meine
Wohn- und Freizeitgestaltung
so wie bisher beibehalten
zu können.“*

MEIN TIPP:

*„Gib nicht auf,
wenn der erste
Versuch scheitert.
Hole dir Unterstützung
an deine Seite!“*

HIER ARBEITE ICH:

Gerhard Mikl

Zelting 25, 8490 Bad Radkersburg

MEIN TIPP

„Man kann viel schaffen,
und immer etwas dazulernen,
wenn man es selbst will!“

Barbara Giessauf



Steckbrief

NAME: Barbara Giessauf, 20 Jahre alt

WOHNORT: Kalsdorf bei Graz

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Polytechnische Schule Kalsdorf

HOBBIES: Radfahren, Spazierengehen, Einkaufen gehen

TRAUMBERUF: Kellnerin

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich herzlich, freundlich und höflich bin

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit einem Jahr als Restaurant-Fachfrau im Gasthaus Lendplatzl in Graz. Ich hätte mir nie träumen lassen, einmal in einem so großen Lokal arbeiten zu können. Zuerst war ich unsicher, ob ich das schaffen könnte. Meine Arbeitsbegleiterinnen im Lehrbetrieb haben mir gut zugehört, es zu probieren. Und ich habe

es geschafft. Am 1. März 2011 wurde ich angestellt. Ich weiß jetzt, dass sehr viel möglich ist, wenn ich es nur will!

Ich arbeite jetzt schon über ein Jahr im Betrieb und mir gefällt es sehr gut. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass es passt. Ich bin stolz darauf, dass ich mich in diesem Jahr sehr gesteigert habe. Jetzt mache ich schon Dienste alleine. Da bediene ich große Gruppen von Gästen und arbeite 35 Stunden in der Woche.

Mir gefällt, dass mich meine Chefin immer unterstützt und meine Stärken lobt. Die Arbeit macht mir sehr viel Freude. Ich bin auf jeden Fall selbstsicherer geworden. Für mich gibt es keinen besseren Beruf als den, den ich gefunden habe. Ich habe meine Ziele wirklich erreicht und bin sehr stolz darauf.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER,
DER KÜCHENCHEF UND EIN GAST
ÜBER MICH:**

*„Barbara wächst mit
der Verantwortung.“*

Thea Klug
Chefin

*„Barbara ist wirklich super.
Man merkt ihr an,
dass ihr die Arbeit gefällt.
Nur weiter so!“*

Küchenchef

*„Man kann kommen, egal wann
und wie viel los ist, Barbara
ist immer freundlich und
hat ein Lächeln im Gesicht.“*

Gast

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Mein Berufsziel war es seit der Hauptschule, Kellnerin zu werden. Ich wollte immer schon in einem Beruf arbeiten, wo ich viel Kontakt mit anderen Leuten habe. Ich bekam in der Schule Lernförderung, wegen einer Lernschwäche. Ich hatte immer wieder Angst, die Schule nicht zu schaffen. Nach der Schule habe ich in einigen Berufen geschnuppert, das heißt, ich habe sie mir für kurze Zeit angesehen. Ich habe auch verschiedene Praktika gemacht, zum Beispiel in einem Altersheim und in einem Gasthaus. Danach ist für mich festgestanden, dass ich nichts anderes als Kellnerin werden will.

Meine Schwester brachte mich auf die Idee, mich in der Café-Konditorei „faMoos“ der Lebenshilfe zu bewerben. Das Café fördert Menschen mit Lernschwierigkeiten. Das Praktikum dort gefiel mir sehr gut.

Mein Einstieg im „faMoos“ gelang über die Maßnahme „Berufliche Eingliederung in Werkstätten“. Ich konnte verschiedene Berufe ausprobieren und bekam Unterstützung bei der Suche nach Arbeit. Ich arbeitete mich gut ein, da ich von Arbeitsbegleiterinnen von „faMoos“ unterstützt wurde. Das half mir und gab mir Sicherheit.

Nach 4 Monaten wurde ich Lehrling im Betrieb. Ich machte eine Verlängerte Lehre als Restaurant-Fachfrau. Verlängerte Lehre bedeutet, dass ich an die Lehrzeit ein weiteres Lehrjahr anhängen kann. So konnte ich den Lehrstoff in meinem Tempo lernen.

Diese Erfahrungen habe ich in der Berufsschule gemacht: In der 1. Klasse Berufsschule hatte ich in einem Fach einen 5er. Ich bekam Lernunterstützung durch die Berufsausbildungs-Assistenz. Ich habe mich dann sehr verbessert. In dem Fach bekam ich dann sogar einen 1er, worauf ich sehr stolz war. Dann habe ich die Lehrabschluss-Prüfung bestanden.

Ich habe danach drei Praktika in Betrieben gemacht. Meine Betreuerin unterstützte mich dabei. Im Gasthaus Lendplatzl bekam ich nach meinem Praktikum ein Jobangebot.



**DAS SAGT MEIN ARBEITSKOLLEGE
UND MEINE ARBEITSKOLLEGIN
ÜBER MICH:**

*„Babsi ist eine Bereicherung
für den Betrieb.“*

Arbeitskollege

*„Sie hat uns alle damit
überrascht, wie sehr sie
sich gesteigert und wie gut
sie sich eingelebt hat.“*

*Es ist eine große Leistung,
selbstständig zu arbeiten.“*

Arbeitskollegin

So werde ich unterstützt

Bei der Suche nach Arbeit habe ich Unterstützung bekommen. Meine Arbeitsbegleiterinnen haben mich in der Lehre unterstützt. Und auch die Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen haben mir immer geholfen. Ich konnte mich immer an die Kolleginnen und Kollegen oder meine Chefin wenden.

Lob und gute Rückmeldungen finde ich sehr wichtig. So hatte ich viel mehr Freude an meiner Arbeit und konnte mich verbessern.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„...dass alles so toll
weitergeht, wie es jetzt ist.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Man kann viel
schaffen, und immer
etwas dazulernen,
wenn man es selbst will.“*

HIER ARBEITE ICH:

Gasthaus Lendplatzl GmbH
Lendplatz 11, 8020 Graz

Stiver Gomez-Pena



Steckbrief

NAME: Stiver Gomez-Pena, 16 Jahre alt

WOHNORT: Ziersdorf in Niederösterreich.
Geboren wurde ich in der Dominikanischen Republik.

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Individuelles Förderzentrum in Sitzendorf

HOBBIES: Motocross fahren, Schwimmen, Fußball und „Chillen“

TRAUMBERUF: Baggerfahrer

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meinen Charakter
und meine Gastfreundlichkeit

Das ist meine Lehrstelle

Ich arbeite seit 2011 als Zimmerer bei der Firma Zimmerei Floh in Windpassing. Ich habe mich für den Beruf entschieden, weil ich viel unterwegs sein wollte. Ich bin für 38 Stunden in der Woche angestellt.

Zu meinem Arbeitsplatz bin ich über meinen Integrationslehrer gekommen. Er ist der Bruder der Firmenchefin und hat für mich ein Praktikum organisiert.

Ein typischer Arbeitstag sieht bei mir so aus: Zuerst bereite ich die Abfahrt zur Montage vor. Untertags helfe ich auf der Baustelle.

Meine Aufgaben sind:

- auf der Baustelle die Strom-Versorgung herstellen,
- Werkzeuge herrichten,
- Holz zuschneiden und
- dann zusammenräumen.

Besonders gerne bediene ich die großen Maschinen. Weniger gerne streiche ich Bretter. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen verstehe ich mich sehr gut. Sie schätzen an mir, dass ich freundlich, hilfsbereit und verlässlich bin. Ich versuche von den anderen zu lernen und selber etwas auszuprobieren.



DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER ÜBER MICH:

„Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich Stiver gut in den Betrieb eingefügt. Die Kolleginnen und Kollegen sind bemüht, ihm mit viel Geduld etwas beizubringen. Es ist auch schon ein Erfolg festzustellen. Bei gewissen Arbeiten, die ihn interessieren, erzielt er eine gute Leistung.“

So werde ich unterstützt

Wenn ich einmal Probleme habe, dann kann ich mich an meinen Chef wenden. Er nimmt sich immer Zeit für mich.

Gute Unterstützung bedeutet für mich,
Hilfe zu bekommen, wenn ich sie brauche.

HIER ARBEITE ICH:

Josef Floh Zimmerei & Holzhandel
Windpassing 100, 2020 Windpassing

Katharina Homer



Steckbrief

NAME: Katharina Homer, 19 Jahre alt

WOHNORT: auf einem Bauernhof in Hirschegg in der Steiermark

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Integrative Hauptschule
und Fachschule in Maria Lankowitz

HOBBIES: am Hof mitarbeiten und mit den Tieren spielen,
Fernsehen, Einkaufen

TRAUMBERUF: Köchin oder Altenpflegerin

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich humorvoll, gesprächsfreudig,
hilfsbereit und liebenswürdig bin

Das war meine Lehrstelle

Ich habe meine Lehre im Erlebnishof Moasterhaus als Köchin gemacht. Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich früher gerne in der Küche mitgeholfen habe. Das Moasterhaus befindet sich

im Skigebiet Salzstiegl in Voitsberg. Das Gasthaus bietet viele Erlebnis-Möglichkeiten an. Zum Beispiel Skikurse, Rodeln und Sommerrodeln. Es gibt Räume für Seminare, Veranstaltungen und Feiern. Häufig kommen Schulgruppen zu Besuch. Ich habe dort während meiner Teilqualifizierungslehre für 38,5 Stunden in der Woche gearbeitet. Ich habe auch regelmäßig im Betrieb übernachtet.

Meine Aufgaben in der Lehrzeit waren:

- Suppen zubereiten
- Schnitzel panieren
- Beilagen zubereiten
- Lebensmittel aus dem Lager holen
- die Küche sauber halten

Im Betrieb war es lustig. Besonders gut hat mir gefallen, dass alle Leute zusammengehalten haben. Ich habe neue Freundinnen und Freunde gefunden und habe gerne mitgearbeitet und geholfen. Die Kolleginnen und Kollegen waren sehr nett. Sie haben mir auch vieles erklärt, wenn ich mal nicht weiterwusste. Meine Kolleginnen und Kollegen mochten an mir, dass ich hilfsbereit und nett bin und auch, dass ich nicht immer widerspreche. Ich bin in der Arbeit immer gut gelaunt, habe Spaß und leiste gute Teamarbeit. Stress mag ich nicht so gerne. Ich gehe Problemen meistens aus dem Weg.



DAS SAGT DER KÜCHENCHEF IM MOASTERHAUS ÜBER MICH:

*„Ich lernte Katharina
als hilfsbereiten und besonders
freundlichen Menschen
kennen. Sie ist sich für keine
Arbeit zu schade.“*

*Ich wünsche Katharina
für ihren weiteren Lebensweg
alles Gute.“*

So bin ich zu meiner Lehrstelle gekommen

Während der Fachschule habe ich eine Berufsorientierung gemacht. Da wurde ein Praktikum im Gasthaus Moasterhaus ausgemacht. Meine Chefin bot mir danach eine Lehrstelle im Gasthof an. So konnte ich die Lehre als Köchin beginnen.

Ich habe die normale Lehre begonnen. Die 1. Klasse war mir zu schwer und ich habe sie leider nicht geschafft. Meine Eltern, der Betrieb und ich wurden dann über die verlängerte Lehre beraten und ich bin umgestiegen. Danach ging es viel besser. Die 1. und 2. Klasse schaffte ich ohne Probleme. Besonders gefallen haben mir die kleinen Klassen. Der Lehrstoff wurde ausführlich und langsam erklärt. Ich hatte dann das beste Zeugnis seit Langem! Auch die 3. Klasse konnte ich abschließen, obwohl sie schwieriger war. Die Klassen waren dann wieder größer und ich war abgelenkt. Die Abschlussprüfung der Lehre habe ich bestanden. Die Prüfung hat im Betrieb stattgefunden. Dadurch war ich weniger aufgeregt, und die Küche habe ich auch gekannt. Am Anfang der Prüfung war ich nervös, dann ist es besser geworden. Ich war stolz über das Ergebnis.

Mir hat die Integrative Berufsausbildung Spaß gemacht. In meiner Berufsausbildung habe ich viel über das Kochen gelernt. Ich habe gelernt, mit anderen zusammenzuarbeiten und zusammenzuhalten. Ich habe den Ablauf in einem Betrieb kennengelernt.

So wurde ich unterstützt

Ich konnte bei der Berufsausbildungs-Assistenz immer nachfragen, wenn ich einmal nicht weiterwusste. Sie hat mich in vielen Dingen beraten. Wenn ich Probleme am Arbeitsplatz hatte, haben mir meine Kolleginnen und Kollegen und meine Chefin weitergeholfen.

Auch von meinen Ausbildnern wurde ich gut unterstützt. Sie haben sich für mich Zeit genommen. Sie haben mich auch oft über Rezepte, Zutaten und Beilagen von Speisen ausgefragt. Ich konnte überall mitarbeiten und konnte dabei viel lernen.

Gute Unterstützung ist sehr wichtig für mich, weil ich in der Küche nicht alleine arbeiten kann. Gute Unterstützung bedeutet für mich, dass mir viel gezeigt und erklärt wird. Mir fällt die Arbeit leichter, wenn sie mir öfter erklärt wird.

Jetzt werde ich vom AMS und der Arbeitsassistentin Voitsberg bei der Arbeitssuche unterstützt.



MEIN WUNSCH FÜR DIE ZUKUNFT IST ES, ...

„... den Führerschein zu machen. Der weitere berufliche Weg ist noch nicht klar. Es gibt ein paar Möglichkeiten. Am liebsten würde ich aber in einer Küche mitarbeiten.“

MEIN TIPP:

„Bleib positiv und lass dich nicht unterkriegen. Sei froh, wenn du eine Chance bekommst. Nimm bei der Suche nach Arbeit Unterstützung an. Frage bei jedem interessanten Betrieb nach und durchsuche Anzeigen!“

HIER HABE ICH MEINE LEHRE GEMACHT:

Gasthaus Moasterhaus
Friedl und Regina Kaltenecker
Salzstiegl 241, 8584 Hirschegg

MEIN TIPP

„Sei immer freundlich!
Wichtig ist, Spaß an der Arbeit
haben zu können.“

Patrick Jacoviciuc



Steckbrief

NAME: Patrick Jacoviciuc, 18 Jahre alt

WOHNORT: Nüziders in Vorarlberg

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule, Integrationsklasse

HOBBIES: Fußball, Schwimmen, Fernsehen, Musik und Reiten

TRAUMBERUF: Busfahrer

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Hilfsbereitschaft

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit September 2011 in der Firma Getzner Textil. Getzner Textil ist eine große Firma und gehört zu den weltweit führenden Anbietern von Modestoffen für Hemden und Blusen. Ich bin in der Musterabteilung für 20 Stunden in der Woche tätig.

Zu meinen Aufgaben gehören folgende Tätigkeiten:

- Müll trennen
- verschiedene Arbeiten mit Textil
- Aufräumen
- Zusammenkehren

Ich bin für Ordnung und Sauberkeit zuständig.

So sieht ein typischer Arbeitstag bei mir aus: In die Arbeit fahre ich mit dem Bus und gehe das letzte Stück zu Fuß. Am Morgen ziehe ich mich zuerst um. Dann trenne ich den Müll in den Müllkübeln. Danach mache ich den Parkplatz und den Hof sauber. Zwei Mal in der Woche sind Arbeitsgruppen von der Caritas da. Dann helfe ich, Garnspulen aufzuschneiden und die Abfälle zu trennen. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen verstehe ich mich gut. Vor allem mit den Frauen komme ich gut zurecht, weil ich sehr hilfsbereit bin.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

„Patrick macht bei uns einfache Tätigkeiten, die er mittlerweile selbstständig verrichten kann.“

Der Abteilung tut er durch sein sonniges Gemüt gut.“



**DAS SAGT MEIN
PFLEGEVATER ÜBER MICH:**

„Patrick geht gerne arbeiten. Es kennen ihn so viele im Betrieb, er hat einen Stolz auf die Firma.“

Ich bin sehr zufrieden mit dem IFS-Spagat und überrascht, wie gut das funktioniert und was möglich ist.“

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Ich habe die Sonderschule freiwillig um zwei Jahre verlängert. Bereits während der Schulzeit wurde ich durch „IFS-Spagat“ in Vorarlberg unterstützt.

Zuerst haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „Spagat“ eine Zukunftsplanung mit mir durchgeführt. Da haben wir geschaut, wo meine Stärken sind und was ich gerne arbeiten würde. Dann wurde ein Unterstützungskreis organisiert. Zu dem Unterstützungskreis habe ich meine Familie und Personen aus dem Bekanntenkreis eingeladen. Im Unterstützungskreis haben wir überlegt, wo ich gut arbeiten könnte. Durch meinen Unterstützungskreis sind auch viele Kontakte zu Betrieben entstanden, in denen ich geschnuppert habe.

Beim Schnuppern hat mich ein „Spagat“-Mitarbeiter begleitet. Die Idee für meinen jetzigen Arbeitsplatz ist im Unterstützungskreis entstanden, weil ich sehr gut Müll trennen kann.

Das habe ich auch schon zu Hause gemacht und da bin ich sehr genau.

So werde ich unterstützt

Ich habe einen Mentor, der auf meinem Arbeitsplatz als Abteilungsleiter tätig ist. Er ist meine erste Ansprechperson. Besonders angenehm ist, dass ich meinen Mentor bereits vorher gekannt habe. Er war auch in meinem Unterstützungskreis dabei. Der „Spagat“-Mitarbeiter unterstützt mich in allen anderen Dingen.

Der Betrieb erhält einen Lohnkosten- und Mentorenzuschuss. Dafür bekomme ich ein richtiges Gehalt.



MEIN WUNSCH FÜR DIE ZUKUNFT IST ES, ...

*„Was ich in der Zukunft
machen will, weiß ich nicht.
Wahrscheinlich bleibe
ich noch dort.
Eventuell möchte ich
einmal ein Chef werden.“*

MEIN TIPP:

*„Sei immer freundlich!
Wichtig ist, Spaß
an der Arbeit haben
zu können.“*

HIER ARBEITE ICH:

Getzner Textil AG

Bleichestraße 1, 6700 Bludenz

MEIN TIPP

„Mach ein Praktikum in einem Betrieb und sammle Erfahrungen.“

Andreas Jung



Steckbrief

NAME: Patrick Jacoviciuc, 26 Jahre alt

WOHNORT: Wien

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule

HOBBIES: Fußball, Schwimmen

TRAUMBERUF: Koch

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: eine Hilfsbereitschaft, mein Interesse und meinen Spaß an der Arbeit

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite schon seit ein paar Monaten im Restaurant Donauturm als Hilfskoch. Mir gefallen der Beruf und die Arbeitsumgebung dort sehr gut. Ich bin für 25 Stunden in der Woche angestellt. Ich erreiche den Arbeitsplatz mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Wenn ich in der Arbeit angekommen bin, räume ich zuerst die eingetroffene Ware ein. Danach beginne ich damit, die Lebensmittel vorzubereiten. Zu Mittag bereite ich die Speisen zu und richte sie auf den Tellern an. Eigentlich mag ich alles an meinem Beruf. Am liebsten koche ich.

Meine Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett. Sie schätzen an mir, dass ich sehr pünktlich und verlässlich bin.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ÜBER MICH:**

*„Herr Jung ist stets bemüht,
mit großem Einsatz
und eine Verstärkung
für unser Team.“*

**So bin ich zu meinem
Arbeitsplatz gekommen**

Ich habe schon sehr früh Erfahrungen in meinem Traumberuf Koch sammeln können. Ich habe während der Schulzeit eine Lehrstelle in einem Restaurant gefunden. Mein Cousin hat mir bei der Suche nach Stellen geholfen.

Dann bin ich in die Werkstätte „**Balance**“ gekommen. Dort habe ich ein Jahr in der Küche Kochen gelernt. Ich habe auch den Integrations-Fachdienst von Jugend am Werk besucht. Die Werkstätte und der Integrations-Fachdienst haben für mich das Praktikum im Donauturm organisiert. Mir hat es dort gut gefallen und mein Chef war mit meiner Arbeit zufrieden. So habe ich dann einen festen Arbeitsplatz bekommen.

**So werde ich
unterstützt**

Obwohl ich meine Arbeit sehr gut bewältige, brauche ich ab und zu Unterstützung. Ich brauche zum Beispiel Hilfe, wenn etwas schnell gehen soll. Eine Unterstützung bei organisatorischen Dingen ist mir wichtig. Zuerst muss mir jemand eine Tätigkeit erklären und vorzeigen, dann weiß ich, wie ich arbeiten soll.

Eine gute Unterstützung bedeutet für mich eine gelungene Zusammenarbeit.

**Wenn ich Probleme oder
Fragen am Arbeitsplatz habe,
dann unterstützen mich**

- mein Chef,
- meine Kolleginnen und Kollegen oder
- mein Job-Coach von Jugend am Werk.

Der Job-Coach hilft mir bei Fragen zu organisatorischen Dingen weiter. Oder wenn ich Unterstützung beim Schreiben von Kochrezepten brauche. Ich kann mit ihm über alles in der Arbeit reden.

Meine Arbeitsstelle bekommt die Eingliederungs-Beihilfe vom AMS. Sie bekommen also zusätzliches Geld zu den Lohnkosten.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... in den nächsten Jahren
die Lehre zum Koch fertig
zu machen, damit ich
meinen Traumberuf auch
weiter machen kann.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Mach ein Praktikum
in einem Betrieb und
sammle Erfahrungen.
Das erleichtert
das Finden einer
Arbeitsstelle.“*

HIER ARBEITE ICH:

Restaurant Donauturm

Donauturmstraße 4, 1220 Wien

MEIN TIPP

„Auch in schwierigen Zeiten
nicht aufgeben und weiterhin
das eigene Ziel verfolgen.“

Martin Kirchgrabner



Steckbrief

NAME: Martin Kirchgrabner, 28 Jahre alt

WOHNORT: Graz

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule

HOBBIES: Ich unternehme viel mit dem Verein „Anders“,
z. B. Schwimmen, Kegeln, Tanzen, ins Kino gehen.
Ich sehe auch gerne fern und höre täglich Radio Steiermark

TRAUMBERUF: Haustechniker

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich verlässlich,
höflich, hilfsbereit und aufmerksam bin

Das ist mein Arbeitsplatz

Menschen, die nicht mehr alleine leben
können, ein neues Zuhause.

Ich arbeite seit 2012 als Mitarbeiter in
der Haustechnik im Seniorenzentrum Graz
– Wetzelsdorf der Volkshilfe Steiermark.
Ich bin für 38 Stunden in der Woche an-
gestellt. Das Seniorenzentrum gibt alten

Ich arbeite im Gebäude und betreue die
riesige Gartenanlage. Zuerst habe ich dort
ein Praktikum gemacht. Die Arbeit hat mir
so gut gefallen, dass ich dort einen festen
Arbeitsplatz wollte.

So sieht ein typischer Arbeitstag bei mir aus: Ich fahre jeden Tag mit dem Bus zur Arbeit. Das habe ich mit meinem Betreuer aus meiner früheren Werkstätte geübt. Mein Arbeitstag beginnt täglich um 7.00 Uhr. Zuerst habe ich eine kurze Besprechung mit meinen beiden Arbeitskollegen. Da bereden wir, wer was macht. Ich möchte vor allem die Tätigkeiten machen, die ich besonders gut kann. Dann beginnt die eigentliche Arbeit, alleine oder zusammen mit anderen. Ich arbeite entweder im Seniorenzentrum oder im Garten. Arbeitsende ist um 15.30 Uhr. Oftmals bleibe ich nach der Arbeit ein bisschen länger. Dann plaudere ich noch mit meinen Arbeitskollegen.

Meine Aufgaben im Gebäude und im Garten des Seniorenzentrums sind:

- Reparaturarbeiten (Glühbirnen wechseln, Mauerwerk ausbessern, Malerarbeiten und Verstopfungen in den Sanitäranlagen beheben),
- Rasen mähen,
- Hecke schneiden,
- Schnee schaufeln und
- Salz auf die Wege streuen.

Alle Tätigkeiten machen mir großen Spaß. Ich arbeite besonders gerne mit meinen beiden Kollegen zusammen. Die Zeit vergeht dann viel schneller und die Arbeit macht mehr Spaß. Meine Kollegen sind sehr freundlich und hilfsbereit.

Ich mag sie alle. Sie schätzen an mir, dass ich freundlich, hilfsbereit, verlässlich und an der Arbeit sehr interessiert bin. Ich bin sehr fleißig und arbeite gerne. Außerdem bin ich fast immer gut aufgelegt. Diese persönlichen Stärken sind auch auf meinem Arbeitsplatz sehr nützlich.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

*„Herr Kirchgrabner ist
sehr pflichtbewusst,
verantwortungsvoll, hilfsbereit,
freundlich und vor allem
sehr interessiert an den
Aufgaben in der Haustechnik.*

*Er hat für jede Bewohnerin
und jeden Bewohner im
Seniorenzentrum ein
aufmunterndes Wort und
Lächeln. Herr Kirchgrabner
konnte schon nach kurzer Zeit
für selbstständige Arbeiten
eingesetzt werden.*

*Er ist aufgrund seiner
liebenswürdigen und fröhlichen
Art eine große Bereicherung
für uns alle.“*



**DAS SAGT MEIN
ARBEITSKOLLEGE ÜBER MICH:**

*„Martin hat sich sehr rasch
einfügen können. Er ist
sehr interessiert an unserer
Arbeit und vor allem
erkennt er von sich aus, wo
und wann etwas Wichtiges
zu tun ist. Martin ist
eine große Unterstützung und
Bereicherung für uns.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Nach meiner Schulzeit bin ich in eine Werkstatt in Graz gekommen. Dort war gerade ein Platz frei. Ich habe dort fast 13 Jahre in der Holzwerkstatt gearbeitet.

In der Werkstatt habe ich viel für meine jetzige Arbeit gelernt:

- pünktlich, selbstsicher und genau zu sein,
- Ausdauer in der Arbeit und
- den freundlichen Umgang mit meinen Kolleginnen und Kollegen und meinen Betreuerinnen und Betreuern.

Mein Betreuer hat mir viel beigebracht. Zum Beispiel wie wichtig es ist, eine begonnene Arbeit zu beenden. Oder auch nicht traurig oder wütend zu sein, wenn ich einmal Kritik bekomme. Das Wissen ist jetzt sehr nützlich für mich.

Nach einiger Zeit wollte ich einen Arbeitsplatz haben, um etwas Neues zu lernen. Ich möchte selbstständig leben und wohnen, dazu brauche ich mein eigenes Geld. Mein Arbeitsplatz wurde mir durch die Leiterin und frühere Chefin der Werkstatt vermittelt. Ich machte zuerst ein Praktikum.

Der erste Praktikumstag war sehr aufregend. Ich wurde allen vorgestellt und lernte das Seniorenzentrum kennen. Der Chef der Haustechnik sagte mir alles, was ich wissen muss.

Mir hat gefallen, dass ich gleich von allen so freundlich begrüßt wurde. Weil ich so gut gearbeitet und Unterstützung bekommen habe, wurde ich schließlich als Arbeitskraft übernommen.

Mein Tipp für das Praktikum: Besonders wichtig ist Pünktlichkeit und allen gegenüber offen, freundlich und höflich zu sein. Sehr wichtig ist auch, Interesse an der Aufgabe zu haben.

So werde ich unterstützt

Während des Praktikums hat mich der Leiter der Holzwerkstatt regelmäßig besucht und geschaut, ob ich etwas brauche. Das war sehr hilfreich für mich. Wenn ich am Arbeitsplatz Probleme habe, wende ich mich an meine beiden Arbeitskollegen. Vor allem bei neuen Aufgaben und beim Lesen brauche ich Unterstützung. In besonderen Fällen, zum Beispiel für Urlaub oder Zeitausgleich, wende ich mich an meinen Chef.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, Hilfe zu bekommen, wenn ich sie brauche.

Derzeit bekomme ich finanzielle „Hilfe zum Lebensunterhalt“ nach dem Steiermärkischen Behindertengesetz.



MEIN WUNSCH FÜR DIE ZUKUNFT IST ES, ...

*„weiterhin im Seniorenzentrum
arbeiten zu können und
mit meinem ersten ersparten
Geld eine Reise nach
Griechenland zu machen.“*

MEIN TIPP:

*„Auch in schwierigen
Zeiten nicht aufgeben
und weiterhin das
eigene Ziel verfolgen.
Immer am Ball bleiben!“*

HIER ARBEITE ICH:

Volkshilfe Steiermark
Gemeinnützige Betriebs GmbH
Seniorenzentrum Wetzelsdorf
Krottendorfer Straße 14,
8052 Graz

MEIN TIPP

„Sei immer freundlich!
Wichtig ist, Spaß an der Arbeit
haben zu können.“

Peter Köstenbauer



Steckbrief

NAME: Peter Köstenbauer, 20 Jahre alt

WOHNORT: St. Peter am Ottersbach, Bezirk Radkersburg in der Steiermark

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Integratives polytechnisches Gymnasium

HOBBIES: Computerspiele, Modelleisenbahn

TRAUMBERUF: LKW-Fahrer

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Unternehmungslust,
Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und dass man mit mir viel Spaß haben kann.
Alle sind sehr stolz darauf, was ich alles erreicht habe.

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite als Hilfsarbeiter bei der Firma Scheucher Holzindustrie. Ich bin für 40 Stunden in der Woche angestellt. Für den Beruf habe ich mich entschieden, weil ich gerne mit Holz arbeite und die Firma in meiner Nähe ist.

Meine Aufgaben am Arbeitsplatz sind:

- schlechtes Holz am Förderband aussortieren,
- Astlöcher ausbessern,
- Parkett auf Paletten schlichten,
- Abfallholz zerkleinern und
- 1 Mal in der Woche die Maschine putzen.

Mein Betrieb arbeitet in 3 Schichten.

Bei der Frühschicht stehe ich um 4.45 Uhr auf. Um 5.30 Uhr fahre ich von Zuhause weg und um 6.15 Uhr ist Arbeitsbeginn. Von 9.30 bis 10.00 Uhr mache ich Pause im Jausenraum. Nach der Pause muss ich andere Einstellungen an der Maschine vornehmen. Dienstschluss ist um 14.15 Uhr. Die Spätschicht dauert von 14.15 Uhr bis 22.15 Uhr. Die Nachtschicht dauert von 22.15 Uhr bis 6.15 Uhr.

Besonders gut an meiner Arbeit gefällt mir die Gleichmäßigkeit der Tätigkeit. Bei der Arbeit bin ich auch sehr hilfsbereit und habe keine Angst vor Neuem. Nicht so gerne habe ich Nachtschicht, die ist sehr anstrengend.

Meine Fähigkeiten und Stärken in der Arbeit sind, dass ich

- sehr zielstrebig und ehrgeizig,
- sparsam,
- geduldig und hilfsbereit bin und
- sehr genau arbeite.

Im Großen und Ganzen geht es mir mit meinen Kolleginnen und Kollegen gut. Die meisten von ihnen sind älter, deshalb habe ich privat kaum Kontakt mit ihnen.

Manchmal kann es vorkommen, dass mich Kollegen „blöd anreden“ und mich ärgern. Das mag ich gar nicht.



DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER ÜBER MICH:

„Peter Köstenbauer hat sich sehr schnell an die Arbeitsbedingungen angepasst und sich ins Team eingefügt.“

Er ist ein ruhiger, unauffälliger und fleißiger Mitarbeiter und bei seinen Kollegen auch sehr beliebt.“

So bin ich zu meinem Arbeitsplatz gekommen

Nach meiner Schulzeit habe ich zufällig mit meinem Nachbarn gesprochen, der Leiter von „Intarsia“ war. „Intarsia“ ist eine Ausbildungseinrichtung der Lebenshilfe. Ich durfte bei „Intarsia“ schnuppern und es hat mir sehr gut gefallen. Ich habe dann eine Berufsschule besucht. Es war manchmal anstrengend. Ich musste mich erst an die neue Situation gewöhnen. Die Mitschüler und Mitschülerinnen waren ganz nett.

Im Betrieb hatte ich immer eine Ansprechperson. Das hat mir Sicherheit gegeben. Ich konnte in meiner Ausbildung viele

Maschinen kennenlernen. Es war immer sehr interessant, mit verschiedenen Hölzern und Maschinen umzugehen.

Besonders gut hat mir dort gefallen, dass ich 1 Mal in der Woche Sport machen konnte. Manchmal haben wir auch einen Ausflug gemacht. Während meiner Ausbildung bekam ich Unterstützung bei der Vorbereitung auf die 1. Klasse Berufsschule. Ich habe zum Beispiel Informationen zum sozialen Lernen oder zum Umgang mit Geld bekommen. Am Ende meiner Ausbildung wurde ich an die Arbeitsassistentin übergeben.

Gemeinsam mit meinen Eltern und der Arbeitsassistentin habe ich die Firma Scheucher kontaktiert. Meine Arbeitsassistentin hat mit der Firma über organisatorische Dinge gesprochen. Ich durfte dort ein Praktikum absolvieren. Alle waren mit meiner Arbeit sehr zufrieden. Nach meiner Abschlussprüfung habe ich dann sofort dort beginnen können.

So werde ich unterstützt

Bei der Arbeit brauche ich ab und zu Unterstützung. Zum Beispiel beim Messen, beim Einstellen der Maschinen und beim Zuschneiden von Brettern. Wenn ich am Arbeitsplatz Probleme habe, wende ich mich an den Hallenleiter und daheim an meine Mutter.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, wenn ich

- mich sicher dabei fühle,
- alles sagen kann und
- nur die Unterstützung bekomme, die ich auch brauche.

Der Betrieb bekam zu Beginn meiner Einstellung Integrationsbeihilfe.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„ ... meinen C-Führerschein
und vielleicht einen anderen
Job zu machen.*

*... einmal die Berufsfeuerwehr
in Dubai zu sehen und einige
Tage dort mitzuarbeiten.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Zuhören, mitarbeiten
und durchhalten!
Jeder Tag ist anders!!“*

HIER ARBEITE ICH:

Scheucher Holzindustrie GmbH
Zehensdorf 100, 8092 Mettersdorf

MEIN TIPP

„Versuche immer weiterzusehen
und unterschiedliche Jobs
auszuprobieren.“

Aglaia Parth



Steckbrief

NAME: Aglaia Parth, 32 Jahre alt

WOHNORT: Innsbruck

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Allgemeine Sonderschule in Tirol

HOBBIES: Boccia spielen, Schwimmen, Fernsehen, am Computer spielen
und schreiben, ins Kino gehen, Freundinnen und Freunde treffen

TRAUMBERUF: früher Sekretärin, jetzt Beraterin für Menschen
mit Lernschwierigkeiten

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: Ich bin offen,
gebe nicht so leicht auf, bin freundlich und hilfsbereit.

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite bei Wibs. Wibs bedeutet: Wir informieren, beraten und bestimmen selbst. Wibs ist eine Beratungsstelle für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Ich

arbeite dort als Beraterin. Das nennt sich Peer-Beratung, weil ich als Mensch mit Lernschwierigkeiten andere Menschen mit Lernschwierigkeiten berate.

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich ein Praktikum bei Wibs gemacht habe und mir die Arbeit sehr gefal-

len hat. Jetzt arbeite ich schon das 3. Jahr bei Wibs und bin für 24 Stunden in der Woche angestellt.

Meine Aufgaben am Arbeitsplatz sind:

- Menschen mit Lernschwierigkeiten beraten,
- zum Beispiel über Wohnen mit Persönlicher Assistenz,
- Arbeitssuche und vieles mehr
- Beratungsgruppen leiten
- E-Mails schreiben und Telefonieren
- Beratungen vorbereiten und nachbereiten
- in Werkstätten und Schulen gehen und dort beraten
- Vorträge über meine Arbeit halten
- Persönliche Zukunftsplanungen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten machen
- Überlegen, was bei einer Beratung gut gelaufen ist und was noch verbessert werden kann

Mein Arbeitstag beginnt um 09.00 Uhr. Jeden Montag sortiere ich meine E-Mails. Dann teile ich mir die Arbeit für die ganze Woche ein. Jeden Tag mache ich dann das, was ich mir vorgenommen habe. Meistens berate ich Menschen mit Lernschwierigkeiten. Von 12.30 bis 13.00 Uhr habe ich

Mittagspause. Um 16.00 Uhr endet mein Arbeitstag. Danach werde ich vom Fahrdienst nach Hause gebracht.

An meiner Arbeit gefällt mir am besten, dass ich anderen Menschen weiterhelfen kann. Vor allem meine eigenen Erfahrungen können anderen Menschen helfen. Nicht so gerne lese ich E-Mails oder schreibe mit der Hand.

Mit meinen Kolleginnen und Kollegen und mit meiner Chefin verstehe ich mich sehr gut.

Meine Kolleginnen und Kollegen schätzen an mir, dass ich

- sehr gerne meine Arbeit mache,
- bei der Beratung gut zuhören kann,
- nachfrage, wenn ich etwas nicht verstehe,
- Hilfe anbiete, wenn ich helfen kann.

Meine Chefin ist auch sehr zufrieden mit meiner Arbeit. Ich kann meine Stärken und Fähigkeiten in der Arbeit sehr gut nutzen. Ich habe Geduld, kann gut zuhören und bin sehr hilfsbereit. Das ist sehr wichtig bei einer Beratung.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ÜBER MICH:**

*„Aglaia ist sehr verlässlich
und macht ihre Arbeit gut.*

*Sie probiert gerne neue
Dinge aus und führt die
Beratungen auch
selbstständig durch.“*

**So bin ich zu meinem
Arbeitsplatz gekommen**

Ich habe nach der Schule ein Arbeits-training gemacht. Das hat 2 Jahre gedauert. Danach bin ich ins Heim und in die Werk-stätte gekommen. Zuerst war ich in einer Malwerkstatt. Dort habe ich Bilder gemalt. Nach 1 Jahr habe ich gewechselt und bin in den Bereich Büro gekommen.

Nach einiger Zeit wollte ich nicht mehr in der Werkstätte arbeiten. Ich bin zu „**Job In**“ gekommen. „**Job In**“ hat mir bei der Suche nach Arbeit weitergeholfen. Ich habe bei „**Job In**“ einen Job-Coach bekommen. Mein Job-Coach hat für mich bei unterschiedlichen Firmen angerufen und Praktika herausgesucht.

Zuerst habe ich mein Praktikum bei ei-ner Versandfirma gemacht. Das Praktikum wurde immer wieder verlängert. Nach fast 1 Jahr hat mich die Firma eingestellt. Als die Firma geschlossen wurde, musste ich mir einen neuen Arbeitsplatz suchen.

Dann habe ich ein Praktikum bei **Wibs** gemacht. Meine Chefin hat mich nach eini-ger Zeit gefragt, ob ich bei **Wibs** arbeiten will. Ich habe zugesagt.

Ich habe für meine Arbeit auch Weiter-bildungen besucht. 2 Mal war ich schon auf einer Weiterbildung für Peer-Beratung. Ich habe Weiterbildungen zum Thema Per-sönliche Zukunftsplanung und zum Thema Sachwalterschaft gemacht. Die Weiterbil-dung wurde von Wibs und Mensch Zuerst Vorarlberg organisiert.

**So werde ich
unterstützt**

Ich wurde bei meiner Suche nach ei-nem Arbeitsplatz von meinem Job-Coach unterstützt. Mein Job-Coach hat mich gut informiert. Wir haben uns regelmäßig ge-troffen und ich hatte immer jemanden zum Reden.

Auf meinem Arbeitsplatz bei Wibs habe ich Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie helfen mir dann, wenn ich sie um Unter-stützung bitte. Sie unterstützen mich zum Beispiel beim Lesen und Schreiben der

E-Mails. Und sie helfen mir auch dabei, einen Überblick über meine Tätigkeiten zu haben. Wenn ich am Arbeitsplatz Probleme habe, dann kann ich mich auch an meine Chefin wenden.

Privat bekomme ich Persönliche Assistenz im Bereich Wohnen.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, wenn mir die Unterstützerin oder der Unterstützer Vorschläge macht.

Wichtig ist mir, dass sich die Unterstützerinnen und Unterstützer zurückhalten, wenn ich etwas selbst machen will.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

„ ... weiter Peer-Beraterin zu sein und so weiterzumachen, wie bis jetzt oder sogar noch besser zu werden.“

**MEIN
TIPP:**

*„Nie aufgeben!
Versuche immer
weiterzusehen und
unterschiedliche Jobs
auszuprobieren.
Irgendwann ist dann
der richtige Job dabei!“*

HIER ARBEITE ICH:

**Wibs, Anton Eder Straße 15,
6020 Innsbruck**

MEIN TIPP
„Man sollte immer am
Ball bleiben“

Johanna Pramstaller



Steckbrief

NAME: Johanna Pramstaller, 26 Jahre alt

WOHNORT: Vandans in Vorarlberg

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Heilpädagogische Landesschule in Schlins,
Sonderschule Vandans

HOBBIES: viel Sport betreiben, am Computer arbeiten, Fernsehen

TRAUMBERUF: Früher wollte ich Pilotin oder Flugbegleiterin werden.

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: Durchhaltevermögen,
meine Verlässlichkeit und meine aufmunternde Art

Das ist mein Arbeitsplatz

Seit 2004 arbeite ich im Seniorenheim Schmidt St. Anna „Hilfe für ältere Menschen“ in Vandans. Ich bin für 20 Stunden in der Woche angestellt und arbeite in der Hauswirtschaft. Ich wohne ganz in der Nähe meines Arbeitsplatzes.

Zu meinen Aufgaben gehört es,

- in den Zimmern Ordnung zu machen,
- Betten abzuziehen und frisch zu überziehen und
- bei Bedarf die Kästen zu wischen.

Ansonsten helfe ich dort, wo man mich gerade braucht. Ich verbringe auch Zeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und spiele zum Beispiel etwas mit ihnen.

Ein typischer Arbeitstag sieht so aus:

Ich komme mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Bus in die Arbeit. Dann wechsle ich zuerst in die Arbeitskleidung und gehe in das Schwesternzimmer. Dort begrüße ich alle und frage, was es für mich zu tun gibt. Manchmal erledige ich meine Aufgaben aber auch gleich. Am meisten gefällt mir an meiner Arbeit die Abwechslung. Auch das Blödeln mit dem Zivildienstler und den Kolleginnen macht mir Spaß. Ich verstehe mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen gut. Es gab einmal Probleme mit einer Kollegin, aber das haben wir geklärt.

Meine Kolleginnen und Kollegen schätzen an mir, dass ich hilfsbereit bin und gerne arbeite. Außerdem gefällt ihnen, dass ich freundlich zu den Bewohnerinnen und Bewohnern bin. Es gefällt ihnen auch, dass ich meistens gut gelaunt bin.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

*„Johanna ist überall mit dabei
und hilft, wo sie kann.“*

*„Sie wird von uns liebevoll als
„Sahnehäubchen“ bezeichnet,
weil sie ihren Kolleginnen
das Leben versüßt.“*

*„Wie ein Kuchen mit Sahne
etwas Besonderes ist, so ist
auch die Arbeit mit Johanna
etwas Besonderes.“*

*„Johanna hat ihren Platz bei
uns gefunden.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Schule habe ich verschiedene Praktika gemacht. Leider hat am Anfang nichts geklappt. Dann bin ich zu „Spagat“ gekommen. Meine Zieheltern haben für mich den Kontakt hergestellt.

Bei „Spagat“ habe ich eine Persönliche Zukunftsplanung und Unterstützungskreise gemacht. Gemeinsam mit meinem Unterstützungskreis habe ich überlegt, was meine Stärken und Fähigkeiten sind und welcher Beruf zu mir passen könnte.

Ich habe dann in vielen verschiedenen Bereichen geschnuppert und gehofft, dass ich eine Stelle bekomme. Da sind wir im Unterstützungskreis auf die Idee mit dem Seniorenheim in meinem Wohnort gekommen. Weil ich hier meine sozialen Fähigkeiten gut in den Beruf einbringen kann. 2004 habe ich dort geschnuppert und das hat gepasst.

Nach einigen Jahren in meiner Arbeit wollte ich mich beruflich weiterbilden. Da sind wir auf die Idee mit der Ausbildung zur Heimhilfe gekommen. Das hat mich sehr interessiert. Auch mein Arbeitgeber hat die Idee gut gefunden. Also habe ich die Ausbildung angefangen. Ich bin dabei von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von „Spagat“ unterstützt worden.

In der Ausbildung habe ich viele nützliche Dinge gelernt, zum Beispiel:

- Computerkenntnisse
- Erste Hilfe leisten
- Ernährung
- Sauberkeit
- alte Menschen
- Kommunikation

Ich habe die Ausbildung vor Kurzem abgeschlossen.

So werde ich unterstützt

Ein Mitarbeiter von „Spagat“ kommt immer wieder in den Betrieb. Ich melde mich auch bei ihm, wenn etwas ist oder ich mich unsicher fühle. Sonst brauche ich fast keine Unterstützung mehr. Aber ein regelmäßiger Austausch ist schon noch sehr wichtig. Im Betrieb habe ich auch eine Mentorin. Die Mentorin ist für mich zuständig und hilft mir. Sie gibt mir auch meist meine Aufgaben. Wenn ich eine ganz neue Aufgabe machen soll, dann brauche ich Unterstützung. Auch meine Kolleginnen und Kollegen helfen mir.

Wenn ich am Arbeitsplatz Probleme habe, kann ich mich entweder an meine Mentorin oder an den „Spagat“-Mitarbeiter wenden. Manchmal kann ich die Probleme aber auch direkt mit den Kolleginnen und Kollegen klären.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, dass ich mich jederzeit jemandem anvertrauen kann.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... auf jeden Fall bis zu
meinem 30. Geburtstag
weiterzuarbeiten.“*

*Nach meiner Ausbildung werde
ich in Zukunft vielleicht auch
neue Aufgaben bekommen“*

**MEIN
TIPP:**

*„Man sollte immer am
Ball bleiben und einen
Betrieb aussuchen,
wo man gute
Ansprechpartnerinnen
und Ansprechpartner
hat und wo die Arbeit
Spaß macht.“*

HIER ARBEITE ICH:

*Seniorenheim Schmidt St. Anna –
Hilfe für ältere Menschen
Planggaweg 6, 6773 Vandans*

MEIN TIPP

„... habe keine Angst und trau dich, neue Dinge auszuprobieren.“

Kevin Prantner



Steckbrief

NAME: Kevin Prantner, 18 Jahre alt

WOHNORT: Hohenems in Vorarlberg

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule, Berufsvorschule für Jugendliche mit Behinderung

HOBBIES: Fußball spielen mit meinen beiden Neffen, Fahrradfahren, Computerspiele

TRAUMBERUF: mein jetziger Beruf

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich sozial, hilfsbereit, ehrlich, verlässlich und pünktlich bin

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich bin im Krankenhaus der Stadt Dornbirn angestellt. Ich arbeite 20 Stunden in der Woche in der Haustechnik des Krankenhauses. Meine Arbeitszeit ist jeden Tag

von 8.00 bis 12.00 Uhr. Zu meinen Aufgaben gehören Hausmeistertätigkeiten.

Das sind zum Beispiel die folgenden Aufgaben:

- Ordnung im und rund um das Spital halten,

- eine tägliche Müllrunde,
- Dinge reparieren oder zusammenbauen,
- Arbeiten an elektronischen Dingen, zum Beispiel an Strom-Anschlüssen, Glühbirnen austauschen und vieles mehr,
- Kehren und Schnee schaufeln.

Besonders gerne mache ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen Pause. Aber auch Arbeiten wie Unkrautjäten und Kehren mache ich gerne. Besonders gerne habe ich es, wenn ich gemeinsam mit einem Kollegen arbeiten kann. Ich finde es gut, wenn man mir erklärt und vorzeigt, was ich machen soll.

Meine Kolleginnen und Kollegen schätzen an mir, dass ich

- verlässlich,
- ehrlich,
- pünktlich,
- hilfsbereit und
- sozial bin.

Am Arbeitsplatz brauche ich Unterstützung bei elektrischen Arbeiten. Zu meinen Stärken gehören meine handwerklichen Fähigkeiten.

Außerdem kann ich gut mit Kindern und älteren Menschen umgehen. Ich biete gerne meine Hilfe an.



DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER ÜBER MICH:

*„Wir sind zufrieden mit ihm.
Wenn man ihm klare
Anweisungen gibt, dann
funktioniert es. Wir schätzen
es, dass er die Runde der
Techniker etwas auflockert und
einen Schmäh hineinbringt.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Im letzten Schuljahr in der Berufsvorschule der Stiftung Jupident habe ich bei „Spagat“ angefangen. Wir haben einen Unterstützungskreis gemacht. Zu dem Unterstützungskreis sind viele Menschen gekommen, die mich kennen und mich bei der Suche nach Arbeit unterstützen wollten. Wir haben uns alle gemeinsam überlegt, wo ich am besten arbeiten könnte.

Dann habe ich in vielen Betrieben geschnuppert. Zum Beispiel:

- in einer Kantine,
- bei einem Schulwart,
- im Amt der Vorarlberger Landesregierung,

- in einem Spielzeuggeschäft,
- in einem Supermarkt und
- in einer Tischlerei.

Nach dem Schnuppern habe ich bei „Spagat“ erzählt, was mir an den Arbeiten in den Betrieben gefallen hat und was ich schwierig gefunden habe.

Weil ich gerne mit alten Menschen zusammen bin, ist die Idee entstanden, in einem Krankenhaus zu schnuppern. Über meinen Unterstützungskreis wurde ein Kontakt zum Krankenhaus in Dornbirn hergestellt. Die Idee war, in der Haustechnik zu schnuppern, da ich auch gerne handwerklich arbeite. So kann ich sowohl meine handwerklichen, als auch meine sozialen Stärken gut einsetzen.

Nach dem Schnuppern habe ich einen Job im Krankenhaus bekommen. Der 1. Arbeitstag war etwas stressig, aber ich habe mich mehr und mehr eingearbeitet. Wichtig für den 1. Arbeitstag ist es, durchzuhalten und nicht aufzugeben.

So werde ich unterstützt

In meinem Betrieb habe ich einen Mentor. Bei Problemen kann ich mich immer an ihn wenden. Bevor ich eine Arbeit beginne, erklärt er mir den Ablauf. Er erklärt die Aufgaben Schritt für Schritt.



MEIN WUNSCH FÜR DIE ZUKUNFT IST ES, ...

„... bei meinem Papa mitzufahren. Er arbeitet im Transport mit Baggern und LKWs. Vielleicht möchte ich das auch einmal beruflich machen.“

MEIN TIPP:

*„Suche dir einen guten Job, den du gerne magst.
Sei pünktlich, habe keine Angst und trau dich, neue Dinge auszuprobieren.
Ich wünsche dir viel Glück für deine Zukunft!“*

HIER ARBEITE ICH:

Krankenhaus der Stadt Dornbirn
Lustenauerstraße 4, 6850 Dornbirn

MEIN TIPP
„Man sollte immer
am Ball bleiben“

Monika Rauchberger



Steckbrief

NAME: *Monika Rauchberger, 41 Jahre alt*

WOHNORT: *Innsbruck*

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: *Sonderschule*

HOBBIES: *Freudinnen und Freunde treffen, Spazieren oder ins Kino gehen*

TRAUMBERUF: *Peer-Beraterin*

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: *Ich kann gut auf Menschen zugehen und zuhören. Ich bin pünktlich, verlässlich, ehrlich und geduldig.*

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit 2002 bei einer Beratungsstelle für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Diese Beratungsstelle heißt Wibs. Wibs heißt: Wir informieren, beraten und bestimmen selbst. Wir informieren Menschen mit Lernschwierigkeiten über ver-

schiedene Möglichkeiten. Wir fahren auch zu Menschen mit Lernschwierigkeiten in Werkstätten. Die Beratungsstelle Wibs gibt es seit zehn Jahren. Ich arbeite 30 Stunden in der Woche. Seit drei Jahren bin ich die Leiterin von Wibs. Ich bin die 1. Leiterin mit Lernschwierigkeiten in Österreich. Mit der richtigen Unterstützung und auch mit meiner Ausdauer schaffe ich das.

So sieht mein Arbeitstag aus: Ich fahre in der Früh mit dem Fahrtendienst ins Büro. Meistens beginne ich um 9.00 Uhr mit der Arbeit. Dann begrüße ich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Anschließend fahre ich zu meinem Schreibtisch. Ich schalte meinen Computer ein und lese meine E-Mails. Dann habe ich verschiedene Termine. Manche Termine sind bei uns im Büro und andere sind außerhalb. Wenn ich keine Termine habe, dann mache ich andere Arbeiten. Zum Beispiel bereite ich Dinge vor oder telefoniere. Meistens höre ich um 16.00 Uhr mit der Arbeit auf.

Das sind meine Aufgaben am Arbeitsplatz: Als Leiterin muss ich viele und wichtige Entscheidungen treffen. Ich schaue darauf, welche Arbeiten wir machen. Ich verteile die Arbeiten an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Meine Aufgaben sind zum Beispiel:

- Berichte über unsere Arbeit schreiben
- Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Gespräche führen
- wichtige E-Mails beantworten
- bei Sitzungen dabei sein
- Kurse leiten
- Vorträge halten
- Beratungen machen

Mir gefällt meine Arbeit gut. Ich habe es gerne, wenn meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut aufgelegt sind und sie ihre Arbeiten verlässlich und pünktlich machen. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen mich als Leiterin ernst. Mir ist wichtig, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrlich zu mir sind. Die Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefällt mir gut.

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Sonderschule bin ich in ein Heim für erwachsene Menschen mit Behinderungen gekommen. Damals habe ich mich alleine durchschlagen müssen. Ich habe 10 Jahre lang in dieser Werkstatt gearbeitet.

**Das habe ich in der Werkstatt gemacht:
Ich habe**

- Bilder gestickt,
- Teppiche gewebt,
- Seidenpapier verrissen,
- verschiedene Sachen aus Pappmaschee gemacht,
- Specksteine und Holzklötze geschliffen,

- Bilder gemalt,
- gestrickt und gehäkelt,
- am Computer eine Liste eingetragen und Schmutzwäsche von allen Werkstätten gesammelt, dann in die Wäscherei geführt und die saubere Wäsche für die Werkstätten wieder abgeholt.

Ich musste jeden Tag in der Früh pünktlich in der Werkstätte sein. Das heißt, ich habe gelernt, pünktlich zu sein. Sonst habe ich in der Werkstätte wenig dazugelernt.

Die Arbeit in der Werkstätte hat mir nicht mehr gefallen. Die Leiterinnen und Leiter der Werkstätte haben mich nie wie eine erwachsene Frau behandelt. Sie haben nicht geschaut, dass ich noch etwas dazulernen kann. Und sie haben auch nicht geschaut, dass ich mich bei einer richtigen Arbeitsstelle bewerben kann. Ich wollte aber ein richtiges Gehalt verdienen. Also bin ich alleine zum Vorstellungs-Gespräch bei Wibs gefahren. Meine Betreuerinnen und Betreuer und meine Kolleginnen und Kollegen in der Werkstätte haben mir davor abgeraten. Sie glaubten nicht, dass ich mit meiner Behinderung einen richtigen Job schaffen kann.

Ich war aber überzeugt davon, dass ich die Arbeit bestimmt schaffen würde. Ich hatte ein gutes Gefühl. Ich habe damals gesagt, dass ich in meinem Leben alles einmal ausprobieren will, auch wenn es einmal schiefgeht.

So werde ich unterstützt

Ich brauche Unterstützung beim Sprechen und Telefonieren. Ich tue mir beim Sprechen schwer. Oft verstehen Leute nicht, was ich ihnen sagen will. Dann muss jemand übersetzen, was ich sage. Oder ich schreibe es für sie auf. Schwere Sprache ist für mich ein Hindernis. Wenn ich ein E-Mail in schwerer Sprache bekomme, dann übersetzt meine Unterstützerin das E-Mail in leichte Sprache. Ich brauche Hilfe beim Schreiben von Texten. Ich sage an, was die Unterstützerin schreiben soll. Manchmal schreibe ich alleine die Texte. Dann bessert die Unterstützerin die Fehler aus.

Wenn ich mir bei einer Entscheidung unsicher bin, dann brauche ich Vorschläge, damit ich weiß, welche Möglichkeiten ich habe. Wenn ich am Arbeitsplatz Probleme habe, rede ich mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich habe eine Beratungsgruppe. Das sind Leute, die ich fragen kann, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Und diese Leute kann ich auch fragen, wenn ich einen Rat brauche. Ich habe in der Freizeit und beim Wohnen Persönliche Assistenz.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, wenn Unterstützerinnen und Unterstützer Geduld haben. Unterstützerinnen und Unterstützer sollen warten, bis ich Unterstützung hole.

Sie sollen offen, verlässlich und auch ehrlich sein. Und sie sollen nachfragen können, wenn sie mich nicht sofort verstehen. Gute Unterstützerinnen und Unterstützer machen mir Mut und bestärken mich.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiter bei Wibs zu
arbeiten und dann einmal
in Pension zu gehen.*

*Ich möchte, dass alle
Menschen mit Lern-
schwierigkeiten eine
richtige Arbeit haben.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Trauen Sie sich,
eine richtige Arbeit
zu bekommen!
Haben Sie
Selbstvertrauen
und Mut! Holen Sie
sich Unterstützung!
Lassen Sie sich nicht
unterkriegen!
Lassen Sie sich
bestärken!“*

HIER ARBEITE ICH:

Wibs, Anton Eder Straße 15,
6020 Innsbruck

MEIN TIPP

„Es ist wichtig, viel Zeit bei der Arbeitssuche zu haben, um verschiedene Dinge auszuprobieren.“

Isabella Ritz



Steckbrief

NAME: Isabella Ritz, 28 Jahre alt

WOHNORT: Graz

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Integrative Hauptschule, Hauswirtschaftsschule

HOBBIES: Darts, Billard, Tennis, Kegeln, Eislaufen, in der Stadt bummeln

TRAUMBERUF: Sekretärin im Bürgermeisteram

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich selbstständig, aktiv und sehr sozial bin, gut durchhalten kann und verlässlich bin

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit 2007 im Magistrat Graz in der Hauptpoststelle als Vertragsbedienstete. 20 Stunden in der Woche bin ich angestellt. Ich habe mich nach einigen anderen Praktika für den Beruf entschieden. Ich ar-

beite in der Hauptpoststelle, weil ich mich dort sehr wohlfühle, alle sehr nett sind und ich meine Arbeit gut mache.

So sieht ein typischer Arbeitstag bei mir aus: Ich fahre mit dem Bus und der Straßenbahn zur Arbeit. Arbeitsbeginn ist um 8.30 Uhr. Zuerst bringe ich dem Bürgermeister die Post. Bis 9.00 Uhr sortiere

ich Rückscheine. Danach mache ich einen Botengang ins Rathaus. Um 9.30 habe ich eine kurze Jausenpause. Nach der Pause sortiere ich weiter Rückscheine und sortiere die Post in Fächer. Um 12.00 mache ich noch einmal einen Botengang ins Rathaus. Die Arbeit endet um 12.30.

Meine Aufgaben sind also sehr vielseitig. Ich fasse sie noch einmal zusammen:

- Rückscheine sortieren,
- dem Bürgermeister und im Rathaus die Post abliefern,
- Parkscheine stempeln,
- Sammelpost in Fächer sortieren und
- Briefe sortieren.

Am liebsten bringe ich dem Bürgermeister seine Post. Es gibt nichts, was ich nicht gerne mache. Es macht mir Spaß und ich lerne immer neue Leute kennen. Beim Sortieren mache ich keine Fehler, weil ich sehr genau bin. Ich bin sehr selbstständig. Beim Botengang freuen sich alle, weil ich sehr höflich und freundlich bin. Die Post kommt auch immer zuverlässig und pünktlich.

Ich verstehe mich mit allen in der Arbeit sehr gut.

Meine Kolleginnen und Kollegen schätzen an mir, dass ich

- sehr fröhlich bin,
- verlässlich bin,
- genau arbeite,
- gut mit anderen zusammenarbeite
- und anderen immer gerne helfe.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ÜBER MICH:**

*„Isabella bringt mit ihrem
liebenswerten und fröhlichen
Wesen immer ein bisschen
Abwechslung in den Arbeitstag.
Sie ist sehr zuverlässig,
kann gut mit anderen
zusammenarbeiten und ist
auch sehr hilfsbereit.*

*Sie schafft es während der
Arbeit auch, die Grenzen
zwischen Arbeit und Freizeit
aufzuzeigen und erinnert auch
alle anderen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter daran.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Schule habe ich gemeinsam mit meiner Familie nach Möglichkeiten zur Beschäftigung gesucht. Ich wollte nicht zu Hause herumsitzen und nichts tun. Ich war dann 6 Jahre lang in einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung. Dort habe ich in der Wäscherei Wäsche gewaschen und gebügelt. Ich habe auch alte Bücher verschönert. Ich habe in der Zeit viel gelernt. Zum Beispiel das Bedienen einer Waschmaschine und dass man mit wertvollen Sachen sorgsam umgehen muss.

Ich wollte dann aber einen Arbeitsplatz am 1. Arbeitsmarkt finden. Ich wollte mein eigenes Geld verdienen. So habe ich beim Projekt „**Step by Step**“ der Lebenshilfe Graz und Umgebung mitgemacht. Ich habe in vielen Bereichen Praktika gemacht und dabei gesehen, was ich machen kann.

In der Hauptkanzlei hat es mir am besten gefallen. Ich habe 1 Jahr in der Hauptkanzlei ein Praktikum gemacht. Dann wurde ich angestellt. Am Anfang war alles sehr neu für mich. Ich hatte Angst, alleine in der Hauptkanzlei zu sein. Aber ich wurde von meiner Arbeitsbegleiterin unterstützt. Das hat mir damals sehr geholfen. Mein Tipp für den 1. Praktikumstag ist, alle Arbeiten ganz genau zu machen und konzentriert zu sein. Wichtig ist, gute Arbeit zu leisten und zu allen freundlich und höflich zu sein.

Ich habe auf meinem Arbeitsplatz sehr viel gelernt. Ich habe gelernt,

- genau zu arbeiten,
- Büroarbeit und Tippen am Computer und
- den Umgang mit Geld

Ich habe auch gelernt, selbstständiger zu sein und habe immer mehr Selbstvertrauen bekommen.

So werde ich unterstützt

Zurzeit bekomme ich keine Unterstützung mehr. Ich bin sehr selbstständig in meiner Arbeit.

Früher bin ich zu meiner Betreuerin und Behinderten-Vertrauensperson gegangen, wenn ich Probleme hatte. Meine Arbeitsbegleitung war auch immer für mich da. Sie hat mich noch 2 Jahre bei der Arbeit unterstützt. Besonders geholfen hat sie mir bei organisatorischen Dingen.

Wenn es Fragen in der Arbeit gibt, dann kann ich mit meinem Chef und seinem Stellvertreter sprechen.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, dass ich eine Ansprechperson bei Problemen habe. Eine Person, die mir Sicherheit gibt, bis ich meine Angst abgebaut habe.

Sehr geholfen hat mir, dass mir viel vorgezeigt wurde und dass ich genug Zeit zum Üben hatte. Wichtig ist mir, dass ich selbstbestimmt bin.

Der Betrieb, in dem ich arbeite, bekommt keine Förderung.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... an meinem jetzigen
Arbeitsplatz weiter
arbeiten zu können.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Es ist wichtig,
viel Zeit bei der
Arbeitssuche zu
haben, um verschiedene
Dinge auszuprobieren.
Man muss auch
arbeiten wollen.
Man braucht viel Übung
und vor allem darf
man nicht aufgeben!!!“*

HIER ARBEITE ICH:

Magistrat Graz

Präsidialabteilung Hauptkanzlei

Rathaus, Hauptplatz 1/2,

8011 Graz

Martina Rosenkranz



Steckbrief

NAME: Martina Rosenkranz, 36 Jahre alt

WOHNORT: Knittelfeld in der Steiermark

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule

HOBBIES: Basteln, Lesen, Fernsehen, Spaziergehen (am liebsten zu zweit)

TRAUMBERUF: Der ist geheim. Mein jetziger Beruf macht mir auch Spaß.

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Zuverlässigkeit,
Pünktlichkeit und Kontaktfreude

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite in der Firma Textilreinigung Proprentner in Knittelfeld. Ich arbeite dort seit 1 Jahr als Büglerin für 6 Stunden pro Tag. Es ist eine kleine Firma und ich habe 4 Kolleginnen. Der Chef und die Chefin sind auch öfter da, um die Ware anzuliefern.

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich in der Werkstätte auch schon als Büglerin gearbeitet habe. Mir hat das damals sehr gut gefallen und außerdem kann ich das gut.

Meine Arbeit ist nicht weit von zu Hause entfernt. Deshalb gehe ich immer zu Fuß zur Arbeit.

In der Arbeit ziehe ich mich um und schalte die Maschinen ein. Dann bespreche ich mit den Kolleginnen, was an dem jeweiligen Tag zu tun ist.

Meine Aufgaben am Arbeitsplatz sind:

- mit dem Finisher bügeln
(das ist eine Maschine mit der man Hemden bügelt),
- verschiedene Kleidungsstücke bügeln,
- Kleidung aufhängen und
- waschen.

Wenn der Chef kommt, helfe ich, die Ware auszuladen. Wenn gerade nichts zu tun ist, räume ich ein bisschen auf oder wasche eine Ladung Wäsche.

Mir gefällt an meiner Arbeit am besten der gute Kontakt zu meinen Kolleginnen. Sie helfen mir immer, wenn ich nicht weiter weiß. Sie helfen mir auch bei persönlichen Dingen. Zum Beispiel, wenn ich schönes Gewand für die Weihnachtsfeier in der Firma brauche. Ich habe viel Spaß mit ihnen.

Die Kolleginnen schätzen an mir, dass ich immer alle Arbeiten verlässlich mache. Ich bleibe auch länger, wenn einmal mehr zu tun ist. Sie mögen auch meine Fröhlichkeit in der Arbeit. Schön ist es auch, wenn der Chef gut gelaunt zur Arbeit kommt. Dann ist er immer sehr lustig. Es gibt eigentlich nichts an der Arbeit, was ich nicht mag.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

*„Wenn alle unsere
Mitarbeiterinnen so wären wie
Frau Rosenkranz, dann wären
wir wunschlos glücklich!“*

*Ich schätze sie nicht nur
wegen ihrer Arbeitsleistung,
sondern auch menschlich.*

*Sie verbreitet gute Laune
und freut sich auch über
Kleinigkeiten im Leben.
Ich möchte sie in unserem
Betrieb nicht mehr missen.“*

**So bin ich zu meinem
Arbeitsplatzgekommen**

Nach der Schule bin ich in die Werkstätte von Jugend am Werk in Knittelfeld gekommen. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie das damals genau war. Ich war seit 1992 in der Werkstätte. In der Werkstätte habe ich zuerst in der Küche und dann in der Bügelgruppe gearbeitet.

In der Werkstätte habe ich gelernt, genau zu arbeiten und pünktlich zu sein.

Ich habe auch gelernt, wie ich mit Kundinnen und Kunden umgehen soll. Das ist wichtig in meinem jetzigen Beruf.

Nach einiger Zeit in der Bügelgruppe habe ich die meisten Arbeiten schon ganz alleine erledigt. Daher wurde mir vorgeschlagen, ein Praktikum zu machen. Ich habe darüber nachgedacht und mich dafür entschieden, es zu versuchen. Ich habe gewusst, dass ich es schaffen kann. Ich wollte einen Arbeitsplatz haben, weil ich mein eigenes Geld verdienen wollte und eine Herausforderung gesucht habe.

Meinen jetzigen Arbeitsplatz habe ich gemeinsam mit der Werkstätten-Leitung gefunden. Ich habe verschiedene Putzereien aus dem Telefonbuch gesucht. Dann habe ich dort angerufen. Das habe ich vorher geübt. Schon bei der ersten Putzerei konnte ich ein Praktikum machen. An meinem ersten Arbeitstag lernte ich den Chef und meine Kolleginnen kennen. Schon nach der ersten Woche im Praktikum wurde eine mögliche feste Anstellung besprochen

So werde ich unterstützt

Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz wurde ich von der Werkstätten-Leitung unterstützt. Am Arbeitsplatz wurde ich dann von meinem Job-Coach unterstützt. Sie hat mir bei vielen Fragen weitergeholfen. Mein Job-Coach hat mich zum Beispiel bei der Meldung beim AMS unterstützt. Das Job-Coaching hat mir Sicherheit gegeben. Ich hatte dadurch immer eine Ansprechperson wenn es einmal Probleme gab. Meine Kolleginnen waren auch immer für mich da. Derzeit habe ich keine Unterstützung mehr nötig. Ich komme alleine zurecht, und ich bin sehr selbstständig geworden.

Wenn ich Probleme am Arbeitsplatz habe, spreche ich zuerst mit meinem Chef darüber. Hilft das nicht, dann bitte ich meinen Job-Coach oder bei der Werkstätte um Hilfe. Im Moment habe ich aber keine Probleme. Wenn ich etwas brauche, kann ich mich aber jederzeit melden.

Gute Unterstützung bedeutet für mich:

- sich aussprechen zu können,
- bei Problemen gemeinsam eine Lösung zu finden und
- aufgebaut zu werden, wenn etwas nicht so gut läuft.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiß ich noch nicht.
Im Moment kann ich mir keine
andere Arbeit oder einen
anderen Arbeitsplatz vorstellen.
Ich bin rundum glücklich.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Seid mutig und nehmt
die Arbeitssuche selbst
in die Hand! Aber ihr
sollt trotzdem Hilfe
annehmen können, wenn
ihr sie braucht.“*

HIER ARBEITE ICH:

Firma Textilreinigung Proprentner
Kirchengasse 2, 8720 Knittelfeld

MEIN TIPP

„Nie den Mut verlieren,
niemals aufgeben, auch wenn
es lange dauert und nach
Unterstützung suchen.“

Christopher Seper



Steckbrief

NAME: Christopher Seper, 27 Jahre alt

WOHNORT: Wien

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule, Berufsschule

HOBBIES: Sport (Fußball und Eishockey), Tennisspielen, Musik hören.
Mich interessieren außerdem Geschichte, Reisen, Architektur und Religionen.

TRAUMBERUF: Mein jetziger Beruf ist mein Traumberuf,
den gebe ich nie wieder her!!

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Freude an der Arbeit

Das ist mein Arbeitsplatz

Mein Arbeitgeber ist die Ludwig Reiter Schuhmanufaktur GmbH. Das ist ein Familienunternehmen. Es stellt Schuhe nach alter Tradition her. Ich arbeite dort seit 2011 als Gärtnergehilfe für 20 Stunden in der Woche. Gemeinsam mit meinem

Mentor kümmere ich mich um die hauseigenen Grünanlagen. Ich gestalte gemeinsam mit meinem Mentor die Parkanlage des Schlosses Süßenbrunn ganz neu. Die Parkanlage ist teilweise sehr zugewachsen und erfordert viel Arbeit. Ich habe mich für den Beruf Gärtner entschieden, weil mir die körperliche Arbeit im Grünen viel Freude macht.

So sieht ein typischer Arbeitstag bei mir aus: Ich werde täglich von meinen Eltern zur Arbeit gebracht. Bald lebe ich in einer eigenen Wohnung. Dann möchte ich es alleine mit den öffentlichen Verkehrsmitteln schaffen. Um 8.00 Uhr am Morgen beginnt meine Arbeit. Da bin ich der erste im Park. Ich richte zuerst die Arbeitsgeräte her. Dann beginne ich alleine mit der Arbeit. Später kommt mein Mentor zur Arbeit dazu. Gemeinsam erledigen wir dann Aufgaben, die man zu zweit machen muss. Wir haben auch täglich eine Kaffeepause. Wenn wir unsere Arbeiten erledigt haben, dann besprechen der Mentor und ich, was ich am nächsten Morgen alleine machen kann.

Meine Aufgaben sind:

- Bäume und Hecken schneiden
- Gras, Laub und Unkraut rechen
- Asphalt reinigen
- Rasenmähen
- Arbeitsgeräte betanken
- Grassamen ausstreuen und gießen
- Komposthaufen betreuen
- Baumwurzeln aus der Erde ausgraben
- Regenrinne reinigen

Meine Lieblingsbeschäftigung ist es, mit der Astschere Bäume zu schneiden. Ich grabe sehr gerne große Baumwurzeln aus der Erde aus. Ich reinige nicht so gerne die Regenrinnen. Dabei wird man sehr nass und schmutzig.

Bei diesen Arbeiten ist es wichtig, dass man durchhält und nicht schnell aufgibt, wenn etwas schwierig wird.

Meine Stärken sind mein Durchhaltevermögen und meine körperliche Kraft. Ich gebe nicht so schnell auf und habe große Freude an meiner Arbeit. Wenn ich nicht arbeiten gehen kann, dann bin ich richtig verzweifelt. Ich arbeite gerne. Das schätzen auch andere an mir.

Es ist auch wichtig für mich, dass ich jeden Tag mit meinem Mentor arbeiten kann. Auch wenn ich ihn nicht die ganze Zeit brauche. Er hilft mir, meine Arbeiten einzuteilen und die nächsten Arbeitsschritte zu sehen.

Ich habe netten Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ludwig Reiter Schuhmanufaktur GmbH.

Mein Chef sieht 1 Mal in der Woche nach mir und erkundigt sich nach unseren Fortschritten im Park. Manchmal winkt er mir vom Fenster aus zu.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

„Bei jedem Wetter können wir Herrn Seper mit seinem Mentor bei der Arbeit im Freien beobachten, wie er voller Energie schwere Gartenarbeit leistet, mit Ausdauer und Beharrlichkeit die früher wild wuchernde Natur bearbeitet und eine geordnete Parklandschaft hervorbringt.

Sein besonderes Wesen und Verhalten sind eine Bereicherung für den Arbeitsalltag aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden und die Kontakte mit ihm eine interessante Erfahrung. Alle bewundern ihn und seine Familie, mit welcher Kraft sie der gestellten Herausforderung begegnen.“

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach meiner Schulzeit habe ich eine Zeit lang in einem Gartenprojekt der Caritas mitgearbeitet. Später habe ich die Berufsschule für Gartenbau und Floristik besucht.

Ich habe die Teilqualifizierung zum Landschafts-Gärtner gemacht und mit einer Prüfung abgeschlossen. Ich bin sehr stolz, dass ich das geschafft habe.

Meinen Lehrplatz, Arbeitsplatz und den Mentor in der Arbeit hat meine Mutter für mich organisiert. Meine Mutter war damals Vorstands-Vorsitzende von Integration Wien.

So werde ich unterstützt

Während meiner Teilqualifizierungslehre hatte ich Unterstützung von meinem Berufsausbildungs-Assistenten von Jugend am Werk. Er hat mir bei Gesprächen mit der Berufsschule geholfen. Er hat mir Nachhilfe organisiert und mit meinen Ausbildnern gesprochen.

Ich hatte auch ein Job-Coaching-Team von Jugend am Werk. Ein Job-Coach kommt in die Arbeit oder in den Ausbildungsbetrieb und unterstützt mich, wenn ich Probleme habe. Er hilft mir auch weiter, wenn ich nicht weiß, in welcher Reihenfolge ich meine Arbeiten erledigen soll.

**Wenn es Probleme gibt,
dann kann ein Job-Coach auch mit**

- Ausbilderinnen und Ausbilder,
- Berufsschul-Lehrerinnen und -Lehrer,
- der Chefin oder dem Chef sprechen.

Ich habe auch eine Arbeitsassistentin. Sie hat die finanzielle Förderung für meinen Arbeitsplatz mit meiner Arbeitsstelle und dem AMS besprochen.

Zurzeit arbeitet mein Mentor mit mir. Er steht mir jeden Tag zur Seite, auch wenn ich vieles schon alleine mache. Ich schaffe immer mehr selbstständig und kann mir Arbeiten selbst einteilen. Wenn ich Probleme oder Sorgen habe, kann ich mich auch an meinen Chef oder andere Kolleginnen und Kollegen wenden.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... so lange wie möglich
bei Ludwig Reiter
Schuhmanufaktur GmbH
zu arbeiten. Und ich freue
mich schon sehr
auf den Umzug in meine
eigene Wohnung.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Nie den Mut verlieren,
niemals aufgeben,
auch wenn es lange
dauert und nach
Unterstützung suchen.“*

HIER ARBEITE ICH:

Ludwig Reiter Schuhmanufaktur GmbH
Schloss Süßenbrunn, Weingartenallee 2,
1220 Wien Donaustadt

Gertrude Tertinjek



Steckbrief

NAME: Gertrude Tertinjek, 19 Jahre alt

WOHNORT: Leutschach in der Steiermark

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Volksschule und Hauptschule,
Integrative Berufsschule Fürstenfeld

HOBBIES: Schwimmen, Radfahren,
meinen Eltern in der Landwirtschaft helfen

TRAUMBERUF: Malerin und Tischlerin

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: dass ich immer für alle da bin,
wenn sie mich brauchen

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite in der Tischlerei Kiefer in St. Martin im Sulmtal als Tischlerlehrling. Ich arbeite dort 40 Stunden in der Woche. Ich bin im dritten Jahr meiner Lehre.

In meinem Betrieb arbeiten noch zwei Gesellen und der Chef. Ich habe mich für diese Arbeit entschieden, weil der Beruf Tischlerin für mich gut passt. Das habe ich durch viele Praktika in unterschiedlichen Betrieben herausgefunden.

Meine Aufgaben in der Tischlerei sind:

- in der Früh die Maschinen einschalten und herrichten,
- Arbeiten machen, die ich vom Chef oder den Gesellen bekomme,
- zum Beispiel Holz bearbeiten und schleifen,
- die Werkstatt säubern und zusammenräumen,
- schauen, dass alle Maschinen ausgeschaltet sind und
- die Maschinen absperren.

Mir gefällt das Arbeiten mit verschiedenen Holzarten und wie man damit ein Möbelstück herstellt. Alte Möbel schleife ich nicht so gerne. Meine Stärken und Fähigkeiten sind, dass ich sehr gewissenhaft bin und Aufgaben verlässlich erledige.

Ich arbeite mit meinen Kollegen sehr gerne zusammen. Wir haben immer viel Spaß miteinander. Meine Kollegen schätzen an mir, dass ich überall gut zupacken kann, gewissenhaft und verlässlich bin.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

*„Gertrude wurde wegen ihres
Zeugnisses die Berufswahl*

*nicht gerade leicht gemacht.
Ich sah ihren Willen, den Beruf
zu erlernen und daher gab ich
ihr die Möglichkeit, in meinem
Betrieb eine Lehre zu machen.*

*Gertrude wird durch ihren
starken Willen die Lehre
beenden und ihr
Leben gut meistern.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Schule bin ich zu „**alpha nova**“ in Leibnitz gegangen. Meine AMS-Betreuerin hat mich informiert, dass ich bei „**alpha nova**“ Unterstützung bei der Suche nach einer Lehrstelle bekommen kann. Bei „**alpha nova**“ habe ich ein betriebliches Arbeitstraining gemacht.

Ein betriebliches Arbeitstraining unterstützt beim Einstieg in den Beruf. Sie haben mit mir einen Job gesucht, der zu mir und meinen Fähigkeiten passt. Ich habe einen eigenen Arbeitsbegleiter bekommen. Er hat mit mir Praktika und Lehrstellen gesucht. Nach sehr vielen Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Praktika habe ich eine Integrative Lehrstelle gefunden.

Zuerst habe ich mehrere Wochen ein Praktikum in meinem Lehrbetrieb gemacht. An meinem ersten Arbeitstag ist alles gut gelaufen. Trotzdem war ich etwas angespannt und aufgeregt. Ich habe mich von meiner besten Seite gezeigt, um nichts falsch zu machen.

Mein Tipp für den ersten Tag im Betrieb ist: Interesse zeigen, aufmerksam zuhören und versuchen, nicht nervös zu sein!

Ich mache jetzt eine Verlängerte Lehre. Da ich für das Lernen mehr Zeit brauche, kann ich die Dauer der Lehre verlängern.

Ich war am Anfang unsicher, wie es in der Berufsschule sein würde. Ich habe nämlich die Hauptschule nach der dritten Klasse beendet und viele schlechte Erfahrungen in der Schule gemacht. Ich war überrascht. Ich hatte das erste Mal wieder ein Erfolgserlebnis und ein super Zeugnis. Ich mache die Lehrausbildung zur Tischlerin. Da erlernt man, wie man mit Maschinen und Werkzeugen umgeht und wie man Holz bearbeitet und verarbeitet.

So werde ich unterstützt

In der Lehrausbildung bekomme ich Unterstützung von meinem Berufsausbildungs-Assistenten von „alpha nova“. Er bereitet mich auf die Berufsschule und die Abschlussprüfung vor. Wir treffen uns

zwei Mal im Monat, um für die Berufsschule zu lernen. Ab und zu kommt er auch mit mir auf meinen Arbeitsplatz. Die Unterstützung richtet sich nach meinen eigenen Wünschen und Fähigkeiten. Wenn ich am Arbeitsplatz ein Problem habe, kann ich mich an meinen Chef oder meinen Berufsausbildungs-Assistenten wenden.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiterhin als Tischlerin
zu arbeiten.“*

**MEIN
TIPP:**

*„Lass dich niemals
unterkriegen! Halte
durch und zeige, dass
du arbeiten willst.“*

HIER ARBEITE ICH:

Bau und Möbeltischlerei

*Von der Eingangstür bis zum Wanddecor,
Franz Kiefer, Sulb 117,
8543 St. Martin im Sulmtal*

MEIN TIPP

„Strengt euch in der Schule an.
Das ist wichtig für den
späteren Beruf!“

Markus Thurner



Steckbrief

NAME: Markus Thurner, 21 Jahre alt

WOHNORT: in Niederösterreich bei meiner Familie und
meinen 3 Geschwistern

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: Sonderschule, Polytechnische Schule

HOBBIES: Mopedfahren, Schwimmen. Außerdem würde ich gerne noch
einen Urlaub in Griechenland machen

TRAUMBERUF: Autotechniker oder Traktorfahrer

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: meine Verlässlichkeit

Das ist mein Arbeitsplatz

Ich arbeite seit 2010 als landwirtschaftlicher Facharbeiter im Weingut Oberstockstall. Ein Weingut stellt Wein her. Ich bin für 40 Stunden in der Woche angestellt. Das Weingut Oberstockstall ist ein biologi-

scher Betrieb. Das heißt zum Beispiel, dass keine chemischen Düngemittel eingesetzt werden. Außerdem gibt es am Weingut ein Geschäft, wo unsere Produkte verkauft werden.

Mein Arbeitstag beginnt mit einer Besprechung. Da bekomme ich meine Aufträ-

ge für den Tag. Ich mache alle anfallenden Arbeiten im Weingarten.

Meine Kolleginnen und Kollegen schätzen an mir, dass ich verlässlich und pünktlich bin. Das ist sehr wichtig auf einem Arbeitsplatz. Ich versuche immer ordentlich zu arbeiten. Meine Stärken sind körperliche Arbeit und Dinge zusammenbauen.



**DAS SAGT MEIN ARBEITGEBER
ÜBER MICH:**

*„Markus ist ein hilfsbereiter,
fröhlicher, treuer, gesprächiger,
sehr sozialer und stolzer
junger Mann.“*

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Schule haben mich meine Eltern dabei unterstützt, eine Lehrstelle zu finden. Meine Eltern haben den Kontakt zum Weingut hergestellt. 2007 habe ich mit der Arbeit begonnen. Ich habe mich dann für eine Teilqualifizierungslehre als landwirtschaftliche Fachkraft entschieden, weil ich gerne Traktor fahre. Ich habe auch während der Lehre von einer Berufsausbildungs-Assistenz Unterstützung bekommen. In der Berufsschule und am Arbeitsplatz habe ich alles gelernt, um im Weingarten zu arbeiten. Außerdem habe ich gelernt, wie man Traktor fährt. Das hat mir am besten gefallen. Die Ausbildung hat 3 Jahre gedauert. Nach meiner Abschlussprüfung konnte ich weiter am Weingut arbeiten.

So werde ich unterstützt

Wenn ich in der Arbeit Fragen habe, kann ich mich an meinen Chef wenden. Wenn ich Probleme habe, kann ich auch mit meiner Familie darüber reden und mir Rat holen. Meine Familie ist mir sehr wichtig. Ich kann immer und über alles mit ihnen reden.

Gute Unterstützung bedeutet für mich,
dass ich Hilfe bekomme, wenn ich sie
brauche.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiterhin eine geregelte
Arbeit zu haben“*

**MEIN
TIPP:**

*„Strengt euch in der
Schule an. Das ist
wichtig für den
späteren Beruf!“*

HIER ARBEITE ICH:

Weingut – Gut Oberstockstall
Oberstockstall 1,
3470 Kirchberg am Wagram

Ingrid Uhl



Steckbrief

NAME: *Ingrid Uhl, 51 Jahre alt*

.....

WOHNORT: *Graz*

.....

ZULETZT BESUCHTE SCHULEN: *Sonderschule Voitsberg*

.....

HOBBIES: *Schwimmen und Fernsehen*

.....

TRAUMBERUF: *Wäscherei-Mitarbeiterin*

.....

DAS SCHÄTZEN ANDERE AN MIR: *meinen Humor*

.....

Das ist mein Arbeitsplatz

Mein Arbeitsplatz ist die Hauswäscherei im Pflegehaus Nestelbach. Dort arbeite ich schon seit 2010 als Wäscherei-Gehilfin. Ich bin für 20 Stunden in der Woche angestellt. Ich habe mich für den Beruf entschieden,

weil ich schon 17 Jahre lang in der Wäscherei einer Werkstätte gearbeitet habe. Ich bringe also viel Erfahrung in dem Beruf mit.

Mein typischer Arbeitstag sieht so aus:

Ich fahre mit dem Bus zu meinem Arbeitsplatz. Zuerst trinke ich einen Kaffee mit den Kolleginnen in der Arbeit. Dann

erledige ich meine Aufgaben. Um 10.00 Uhr machen wir noch einmal eine Kaffeepause.

Meine Aufgaben sind:

- die Wäsche bügeln und zusammenlegen,
- die Wäsche in den Wäsche-Wagen einsortieren,
- die Kästen der Bewohnerinnen und Bewohner aufräumen
- und die Wäsche in die Kästen einräumen und
- den Wäscheraum sauber halten.

Ich mache meine Aufgaben sehr gerne. Mir gefällt eigentlich alles an meinem Beruf. Nicht so gerne habe ich es, wenn der Wäsche-Wagen beim Schieben zu voll ist.

Mit meinen Kolleginnen in der Arbeit verstehe ich mich recht gut. Sie schätzen an mir, dass ich verlässlich und witzig bin.



**DAS SAGT MEIN
ARBEITGEBER ÜBER MICH:**

„Ingrid macht die Arbeit in der Wäscherei sehr gut. Sie ist sich auch nicht zu schade, den Boden oder die Waschmaschinen zu putzen.“

Wichtig für Ingrid sind unsere Rituale, wie die Kaffeepause um 10.00 Uhr. Sie hat sich sehr gut in unser Team eingefügt, und auch mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern geht sie liebevoll um!

Alles in allem kann ich nur sagen, dass wir Ingrid mittlerweile als vollwertige Kollegin ansehen.“

So bin ich zu meinem Arbeitsplatzgekommen

Nach der Schule war ich lange Zeit in unterschiedlichen Einrichtungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Dann war ich für ein paar Monate bei Jugend am Werk.

Ich habe danach 17 Jahre lang in der Wäscherei Jakomini in Graz gearbeitet. Das war ein geschützter Arbeitsplatz. Nach 17 Jahren musste ich mir eine andere Arbeit suchen. Ich habe ein Jahr lang keine Arbeit gefunden.

Dann habe ich ein betriebliches Arbeitstraining bei „alpha nova“ gemacht. Das betriebliche Arbeitstraining hat mich bei der Jobsuche unterstützt. In der Zeit habe ich auch einige Praktika in verschiedenen Wäschereien gemacht. Dann habe ich den Job im Pflegehaus gefunden und wurde angestellt.

So werde ich unterstützt

Ich brauche manchmal Unterstützung bei der Arbeit. Zum Beispiel beim Abliefern der Wäsche und Aufteilen auf die Kästen der Bewohnerinnen und Bewohner. Ich brauche auch jemanden zum Reden, wenn es einmal Probleme bei der Arbeit gibt.

Derzeit bekomme ich in unterschiedlichen Bereichen und von unterschiedlichen Personen Unterstützung: In der Arbeit bekomme ich Unterstützung von meiner Arbeitsbegleitung von „alpha nova“ und der Wäscherei-Verantwortlichen vom Pflegehaus. In der Freizeit bekomme ich Unterstützung von meiner Freizeit-Assistenz und Wohn-Assistenz von „alpha nova“.

Gute Unterstützung bedeutet für mich, dass meine Arbeitsbegleitung regelmäßig kommt. Ich muss mich auf sie verlassen können.

Mein Betrieb bekommt einen Lohnkostenzuschuss.



**MEIN WUNSCH FÜR
DIE ZUKUNFT IST ES, ...**

*„... weiter in der
Wäscherei zu arbeiten.“*

HIER ARBEITE ICH:

Pflegeheim Nestelbach

Dorfplatz 20,

8302 Nestelbach bei Graz